



Ausgabe 2-2022

NATURFREUNDIN

Zeitschrift für nachhaltige Entwicklung - sozial - ökologisch - demokratisch



► **Sechster Klimabericht: 1,5-Grad-Ziel kaum zu halten** [Seite 13]

► **Neue Kletterhalle: 300 Routen und Boulder in Dachau** [Seite 18]

► **Erste Weltumweltkonferenz: Vor 50 Jahren in Stockholm** [Seite 25]



☒ Gespräche während der großen NaturFreunde-Friedenswanderung.



EIN STANDPUNKT VON CLARA WENGERT,
STELLVERTRETENDE BUNDESVORSITZENDE
DER NATURFREUNDE DEUTSCHLANDS

AUF EIN WORT

Frieden entsteht nur durch Dialog



Seit Langem waren die Ostermärsche weder medial noch in der gesellschaftlichen Wahrnehmung in Deutschland so groß und präsent wie in diesem Jahr. Der grausame Krieg in der Ukraine hat dem Thema Frieden plötzlich eine neue Priorität verliehen, eine Priorität, die es für uns NaturFreunde schon lange hat.

Kürzlich ist mir wieder eine Broschüre von Michael Müller und Lühr Henken aus dem Jahr 2020 in die Hände gefallen, in der beide die Umstände anprangern, die letztendlich mit zu diesem menschenverachtenden Angriffskrieg gegen die Ukraine geführt haben. Als Teil der Friedensbewegung engagieren sich die NaturFreunde seit vielen Jahrzehnten für Abrüstung, Dialog und Entmilitarisierung. Publikationen, öffentliche Statements, etwa in der *Süddeutschen Zeitung*, sowie viele Aktivitäten quer durch Deutschland im Rahmen der Friedenswanderung 2021 machen unser Engagement sichtbar.

Und dennoch spaltet der Angriffskrieg gegen die Ukraine die Gesellschaft, die Friedensbewegung und lässt auch uns NaturFreunde nicht aus: Auch wenn wir alle für Frieden eintreten, so muss doch eine neue Debatte über dessen Rahmenbedingungen und Konditionen geführt werden. Die Fragen, ob Waffenlieferungen an die Ukraine und die Aufrüstung der Bundeswehr das Gebot der Stunde sind, sorgen quer

durch Gesellschaft und Politik für harte Diskussionen. Manch langjährige*r Verfechter*in von Abrüstung sieht seine*ihre Überzeugungen ins Wanken geraten. Daher werden auch wir NaturFreunde uns in einem Reader mit den Forderungen nach Aufrüstung auseinandersetzen. Auch weil wir uns sicher sind: Frieden entsteht nur durch Dialog. Waffenlieferungen und zusätzliche Rüstungs-Milliarden sind keine Lösung.

Im Wahlkampf und noch in den Koalitionsverhandlungen der neuen Bundesregierung stand die politische Ausrichtung an den Nachhaltigkeitszielen ganz oben auf der Prioritätenliste. Ist diese Priorität nun bereits Vergangenheit? Falls die Ausgaben für die Bundeswehr tatsächlich zusätzlich um die von Kanzler Scholz vorgeschlagenen 100 Milliarden Euro erhöht würden, wären neue Konflikte unvermeidbar. Dann drohten Einsparungen bei Infrastrukturförderung und Sozialausgaben. Die Nachhaltigkeitsziele würden unerreichbar. Auch der Frieden wird durch höhere Militärausgaben nicht sicherer, stattdessen droht in Europa eine neue Aufrüstungsspirale.

Lasst uns daher als NaturFreund*innen weiter gemeinsam dafür eintreten, dass politische Prioritäten zukunftsorientiert und nachhaltig gesetzt werden und Aufrüstung keine Lösung sein kann!



„Wir wollen offen sein für alle, die woanders eher ausgegrenzt werden.“

KERSTIN BERNHARDT (GESCHÄFTSFÜHRERIN DER NATURFREUNDE-KLETTERHALLE DACHAU) [SEITE 18]



TITEL

Andreas Zumach:
Ein völkerrechtswidriger
Angriffskrieg..... 4

Hans-Gerd Marian:
Krieg ist auch ein Klimakiller 7

Reiner Hoffmann:
Gemeinsame Sicherheit
braucht Gewaltverzicht 9

Michael Müller:
Appell an die Vernunft 10

THEMA

Klimawandel
Zwangsarbeit für Solarmodule.. 12
Weltklimarat schlägt Alarm 13

Internationalismus
Jugendbegegnung in Benin 14
Neue internationale Angebote
der Naturfreundejugend..... 15

NATURFREUNDE AKTIV

Aus- und Sportbildung..... 16
Neue Mitgliederwerbe-
Kampagne in Württemberg..... 17
Neue Kletterhalle in Dachau 18
Neue Häuser in Brandenburg.... 20
Klimaschutz mit der Motorsäge ..20
100.000 Mangrovenbäume
in Senegal und Gambia..... 21
Umfrage zu grünen Berufen 22
Fotoausstellung in Königsbach.. 23
Zeitsprung: Widerstand..... 24
Kalenderblatt: 5. Juni 1972..... 25

FEST GESETZT

Reisen 26
Seminare 27
Kleinanzeigen 28
Leser*innenbriefe 28
Medien 29
Impressum 29
kurz notiert..... 30

EDITORIAL

**„Man kann vom Krieg nur eines lernen:
Frieden zu machen.“**

Dies schrieb kürzlich der Filmemacher Alexander Kluge. Der heute 80-Jährige musste 1945 als Kind im bombardierten Halberstadt durch Feuerstürme fliehen, um sein Leben zu retten.

Allerdings lernen Soldaten im Krieg zunächst meist anderes als den Frieden: Sie lernen die Tötungshemmung zu überwinden, lernen gegnerische Soldaten als „Nazis“ (Putin) oder „stinkende Bastarde“ (Selenskyj) zu hassen. Sie lernen die Todesangst kennen und gerade in sogenannten asymmetrischen Konflikten, in denen eine überlegene Truppe einer widerständigen Bevölkerung gegenübersteht, lernen Soldaten oft, grausame Kriegsverbrechen zu verüben. Die so Belehrteten, die so Traumatisierten und Brutalisierten sind allzu häufig für ein späteres zivili-

siertes Leben kaum noch tauglich. Es ist also ein Gebot der Vernunft, vom Krieg nur das Friedenmachen zu lernen. Über Waffenstillstand oder Frieden entscheiden aber nicht Soldaten, deren Leben tatsächlich auf dem Spiel steht, sondern politische Führer, für die das politische Überleben von Sieg oder Niederlage abhängt.

Die Titelgeschichte dieser Ausgabe thematisiert den Überfall Russlands auf die Ukraine und einige der schwierigen politischen und moralischen Fragen, die Putins völkerrechtswidriger Angriffskrieg gerade für Pazifist*innen aufwirft. Michael Müller beleuchtet in einem „Appell an die Vernunft“ Hintergründe des Krieges. Der Bundesvorsitzende hält fest am Konzept einer gemeinsamen Sicherheit, die sich nur mit dem

Gegner erreichen lässt. Kriege sind keine Strafgerichte, kein Mittel um Diktatoren zu bestrafen und erst recht kein Weg, um Staaten zu demokratisieren. Moderne Kriege kennen keine Sieger, enden verlustreich für alle Beteiligten.

Eingeleitet wird die Titelgeschichte durch ein Interview mit dem Friedensaktivisten Andreas Zumach, das über Ursachen und mögliche Folgen des Krieges Auskunft gibt. Hans-Gerd Marian erläutert die Zusammenhänge zwischen Krieg und Umweltzerstörung. Der scheidende DGB-Vorsitzende Reiner Hoffmann beschreibt im Interview die Position der Gewerkschaften zum Krieg. Und die Fotos der Titelgeschichte dokumentieren Friedensaktionen der NaturFreunde, die stets ein pazifistischer Verband waren und dies auch in schwierigen Zeiten bleiben werden.

Eine interessante Lektüre wünscht

Tümpen Topf

ÜBERFALL AUF DIE UKRAINE

„Eine völkerrechtswidrige Invasion unter einem atomaren Schirm“

Fragen an den Friedensaktivisten und Publizisten Andreas Zumach zu Putins Angriffskrieg und dessen Vorgeschichte

■ **NATURFREUNDIN:** *Zehntausende Soldat*innen sind seit dem russischen Überfall auf die Ukraine getötet oder verstümmelt worden. Tausende ukrainische Zivilist*innen kamen ums Leben. Schreckliche Kriegsverbrechen sind dokumentiert. Über fünf Millionen Ukrainer*innen sind in Nachbarländer geflüchtet, die Zahl der Binnenflüchtlinge liegt noch höher. Das Entsetzen angesichts des grausamen Krieges ist groß, aber genauso groß ist die Hilflosigkeit. Was können Menschen, die der Friedensbewegung nahestehen, tun?*

Andreas Zumach: Vor allem müssen sie sich um die Geflüchteten aus der Ukraine kümmern. Diese haben oft erlebt, wie Verwandte oder Freunde getötet wurden. Sie kommen zumeist aus einer unmittelbaren Kriegssituation und bedürfen einer intensiven auch psychologischen Betreuung.

Die Flüchtlinge aus der Ukraine sind zu 85 Prozent Frauen mit ihren Kindern. Die Frauen stehen oft im täglichen Kontakt mit daheimgebliebenen Verwandten. Sie brauchen psychologische und materielle Unterstützung. Viele sind gut in Berufen qualifiziert, in denen bei

uns Mangel herrscht. Sie benötigen auch beim Berufseinstieg Unterstützung, auch um zu verhindern, dass junge Frauen Menschenhändlern oder Bordellbesitzern in die Hände fallen.

Die übrigen Flüchtlinge sind Männer jenseits des wehrfähigen Alters und oft gebrechlich. Die Regierung in Kiew hatte eine allgemeine Mobilmachung erklärt und Männern im sogenannten wehrfähigen Alter von 18 bis 60 Jahren die Ausreise untersagt. Dieses Verbot ist menschenrechtlich allerdings sehr problematisch.

Friedensbewegte Bundesbürger*innen sollten zudem Beziehungen in die russische und auch die ukrainische Zivilgesellschaft aktivieren und wenn möglich ausbauen. Es ist völlig falsch, jetzt Beziehungen in die russische Gesellschaft abzubauen, wie es leider in großem Umfang geschehen ist.

■ **Was können solche Beziehungen angesichts des grausamen Krieges bewirken?**

Die zivilgesellschaftlichen Beziehungen und Kontakte nach Russland waren in den 1970er- und 1980er-Jahren zu Zeiten der Sowjetunion viel stärker als heute. Nicht nur Friedensgruppen oder NaturFreund*innen, auch Organisationen von Ärzt*innen, Künstler*innen oder Wissenschaftler*innen pflegten Kontakte. Die Beziehungen sind in den 1990er-Jahren seltener geworden. Das trägt dazu bei, dass gelenkte Informationen und Propaganda der russischen Regierung heute mehr Erfolg bei der Bevölkerung haben. Gerade in Kriegszeiten sind unabhängige Informationen wichtig und zivilgesellschaftliche Beziehungen können zu ihnen beitragen. Zudem stellen Beziehungen klar, dass die Russinnen und Russen nicht unsere Feinde sind und wir uns auch nicht zu ihren Feinden machen lassen.

■ **Vor dem Überfall hat Präsident Wladimir Putin in einer zutiefst nationalistischen, großrussischen Rede der Ukraine das Recht auf Eigenstaatlichkeit abgesprochen, eine Abtrennung der östlichen Landesteile angekündigt, sowie eine Entwaffnung und politische Säuberung – eine sogenannte „Entnazifizierung“ – des gesamten Nachbarlandes. Zwei Monate später – wir führen dieses Gespräch Anfang Mai – ist kein Ende des brutalen Krieges in Sicht. Putin erreicht seine Ziele allenfalls zum Teil.**

Denkbar sind eine Reihe von Szenarien für ein Ende des Krieges. Höchst unwahrscheinlich scheint, dass Personen aus dem russischen Machtzirkel aus Militärs und Geheimdienstlern Putin ablösen, um den Krieg zu beenden. Nicht ganz so unwahrscheinlich ist, dass sich die wirtschaftlichen Oligarchen aus Angst um ihre Pfründe offen gegen den Präsidenten stellen. Sehr wenig wahrscheinlich ist eine Kapitulation der Ukraine oder der völlige Sieg des überfallenen Landes. Die militärische Überlegenheit der russischen Armee ist bei allen Schwierigkeiten der Invasoren zu groß. Eher ist eine militärische Patt-situation nach vielen weiteren Wochen oder Monaten grausamen Krieges zu erwarten.

■ **Ist kein Waffenstillstand in Sicht?**

Bereits im März hatten beide Parteien ja über ein Ende des Krieges verhandelt. Danach wurde über Lösungen spekuliert, die eine Neutralität der Ukraine ohne ausländische Stützpunkte, aber mit Sicherheitsgarantien und einen Sonderstatus für die umstrittenen Territorien im Donbass und für die Krim umfassen sollten.

Nun liegen die Gespräche aber auf Eis. Die Regierung in Kiew sieht sich durch die militärischen Erfolge rund um die Hauptstadt und durch Waffenlieferungen gestärkt und will alle besetzten Gebiete zurückerobern. Damit droht ein langer Krieg mit weiteren Opfern und Zerstörungen. Was immer als Waffenstillstand vereinbart würde, wäre eine wirkliche Erleichterung für die Ukrainer*innen, hätte aber den bitteren Beigeschmack, dass er sozusagen mit der Pistole an der Schläfe erzwungen worden wäre.

Fest steht, dass der Krieg den Anfang des Endes der Ära Putin einleitet. Selbst wenn er zu einer teilweisen oder gar völligen Besetzung des Nachbarlandes führt. Russland kann die Ukraine nicht unter Kontrolle bekommen. Putin hat den Ukrainern wirtschaftlich und politisch nichts außer Stagnation anzubieten. Bei einer Besetzung ist langwieriger Widerstand der Ukrainer*innen zu erwarten. So wie die Sowjetunion und dann die NATO das besetzte Afghanistan nicht beherrschen konnten, wird Russland die Ukraine oder Teile davon nicht auf Dauer beherrschen können.

■ **Die militärisch überlegene Seite kann ja in modernen Kriegen ihre Ziele am Ende regelmäßig doch nicht durchsetzen.**



Andreas Zumach (68) ist freier Journalist, Kriegsdienstverweigerer und seit 49 Jahren Mitglied der Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK). Der mehrfach ausgezeichnete Publizist berichtet seit 1988 über die Vereinten Nationen, Themen des Völkerrechts und Kriege oder bewaffnete Konflikte. Von 1981 bis 1987 war er Referent bei der „Aktion Sühnezeichen Friedensdienste“ und seinerzeit als Organisator der großen Friedensdemonstrationen in Bonn sowie als Sprecher des Koordinationsausschusses der Friedensbewegung tätig.



Drei Tage nach dem Einmarsch russischer Truppen in die Ukraine protestierten in Berlin 500.000 Menschen und verlangten den sofortigen Rückzug der Invasoren. Die Kundgebung organisierten die NaturFreunde mit, Bundesgeschäftsführerin Marritta Strasser moderierte, der Vorsitzende Michael Müller trat als Redner auf. Anders als vorab vereinbart, forderten Redner*innen aus der Ukraine deutsche Waffenlieferungen an ihr Heimatland.

Schon seit Zeiten des Kalten Krieges hat die militärisch überlegene Macht nirgendwo eine dauerhafte Befriedung erreicht, die das Wort Frieden verdient hätte. Dies gilt für die völkerrechtswidrigen und auch völkermörderischen Interventionskriege Frankreichs in Algerien und der USA in Vietnam genauso wie für den sowjetischen Krieg in Afghanistan.

Seit Ende des Kalten Krieges gilt dies erst recht. Die Kriege der NATO in Bosnien, im Kosovo und gegen Serbien, die in den 1990er-Jahren mit der Bezeichnung humanitäre Intervention gerechtfertigt wurden, hatten keinen dauerhaften Frieden zur Folge. Kosovo ist heute ein Mafia-Staat, in dem nichts in Ordnung, geheilt oder befriedet ist. Der völkerrechtswidrige Angriffskrieg der USA und Großbritanniens im Irak hat zu einer Million Toten geführt und keinen Konflikt gelöst. Auch die schlimmen Kriege in Syrien und Libyen haben nur dauernden Unfrieden geschaffen. Der „Krieg gegen den Terror“, den die USA 2001 nach den Angriffen von Al Kaida erklärt haben, ist ebenfalls gescheitert oder scheidet nun im afrikanischen Mali.

■ Ein Teil der Friedens- und Konfliktforscher*innen hält Kriege nicht mehr für führbar. Dennoch herrscht seit Ende Februar Krieg in der Ukraine.

Aber es steht bereits fest, dass der russische Präsident seine Ziele nicht erreicht - ganz im Gegenteil: Putin ist gegen einen NATO-Beitritt der Ukraine. Vor dem Krieg war nur eine Minderheit

der Ukrainer*innen für den Beitritt, jetzt ist es die übergroße Mehrheit. Der nationale Selbstfindungsprozess der Ukraine war keineswegs abgeschlossen. Dies hat der Krieg geändert, allerdings ist der nun klar dominierende ukrainische Nationalismus auch tief mit antirussischen Ressentiments aufgeladen, die nur schwer korrigierbar sind. Wenn es nicht zynisch wäre, könnte man sagen, Putin habe in der Ukraine mit militärischen Mitteln „Nation building“ betrieben. Die NATO ist geschlossen wie lange nicht mehr und die Führungsrolle der USA in der Allianz unbestritten. In Finnland und Schweden gibt es erstmals große Mehrheiten für einen NATO-Beitritt.

■ Für Pazifist*innen steht die Entscheidung über Sieg oder Niederlage nicht am Ende eines Krieges. Für sie ist der Kriegsausbruch bereits die Niederlage. Wer überlegt, ob der Westen Möglichkeiten zur Verhinderung des Krieges versäumt hat, wird oft als Putin-Versteher bezeichnet. Doch Friedenspolitik ist nur erfolgreich, wenn sie den Frieden erhalten kann.

Alles, was man über mögliche Fehler und Versäumnisse des Westens in den vergangenen 30 Jahren sagen kann, ist keine Rechtfertigung für diesen Krieg. Auch die völkerrechtswidrigen Kriege, die der Westen geführt hat, rechtfertigen

Putins Angriffskrieg in keiner Weise. Auch die gebrochenen Versprechen, mit denen Bundeskanzler Kohl, Bundesaußenminister Genscher und US-Außenminister Baker 1990 eine NATO-Osterweiterung ausgeschlossen hatten, rechtfertigen den Überfall nicht. Dennoch müssen wir uns um Fehler und Versäumnisse des Westens kümmern und dürfen sie nicht einfach mit dem Begriff Zeitenwende entsorgen. Wenn etwa Bundespräsident Steinmeier selbstkritisch sagt, der Ansatz, Russland in eine europäische Friedensordnung einzubinden, sei leider gescheitert, so ist das allenfalls die halbe Wahrheit. Die Einbindung ist nie ernsthaft versucht worden. Natürlich hat sich Putin in den letzten 30 Jahren sehr zum Negativen verändert. Dennoch haben die NATO und die westlichen Staaten in entscheidenden Punkten falsch gehandelt. Natürlich weiß niemand, wie Putin Anfang des Jahres auf ernsthafte Angebote reagiert hätte. Aber der Westen hat es nicht versucht, hat etwa nicht angeboten, die NATO-Mitgliedschaft der Ukraine durch ein Moratorium zunächst auf Eis zu legen. Auch nach 2014, nachdem das Minsker Abkommen geschlossen wurde, hätte es wohl Einigungsmöglichkeiten eröffnet, wenn die NATO nicht an ihrem Beschluss aus dem Jahr 2008 festgehalten hätte, die Ukraine und Georgien in das Bündnis aufzunehmen.

■ **Woran ist das Minsker Abkommen schließlich gescheitert?**

Das Minsker Abkommen war ein Verständigungsversuch, für den sich die damalige Bundeskanzlerin Merkel persönlich stark engagiert hat. Nachdem beide Seiten eine erste Vereinbarung nicht einhielten, haben Deutschland und Frankreich mit Russland und der Ukraine ein zweites Abkommen ausgehandelt, das 2015 kurz nach der Münchner Sicherheitskonferenz unterzeichnet wurde. In den Erinnerungen von



Friedensaktion beim 2. Natur-Freunde-Bundestreffen 1982 auf dem Hambacher Schloss. Gegen Atomtod und atomare Aufrüstung demonstrieren NaturFreund*innen bereits seit den 1950er-Jahren.

Joe Biden kann man nachlesen, dass Merkel dem damaligen US-Vizepräsidenten vor dessen Rede auf der Konferenz Material der OSZE über Verstöße beider Seiten gegen das erste Abkommen vorlegte. Dennoch prügelte Biden dann in seiner Rede nur auf die von Russland unterstützten Separatisten in der Ostukraine ein. Es gab hier von Anfang an unterschiedliches Verhalten und unterschiedliche Signale wichtiger Staaten des Westens. Die USA haben schon 2015 mit Waffenlieferungen in die Ukraine begonnen. Andere NATO-Staaten wie Großbritannien oder Kanada sind dem erst Ende 2021 gefolgt, Deutschland erst nach dem russischen Angriff. Die frühen Waffenlieferungen aus den USA haben in der Ukraine die Kräfte gestärkt, die die Frage der abtrünnigen Gebiete im Osten militärisch lösen und das Minsker Abkommen nicht umsetzen wollten. Es kam daher nie zu den Regionalwah-

len und zu der Autonomieregelung, die das Abkommen für die Separatistengebiete vorsah.

Das Verhalten der USA entsprach einer Denktradition, die auf den ehemaligen Sicherheitsberater des Präsidenten Carter, Zbigniew Brzezinski, zurückgeht und noch heute in Washington einflussreich ist. Demnach liegt eine Verständigung zwischen der EU und Russland nicht im US-amerikanischen Interesse und würde nur die Entstehung eines europäischen Konkurrenten fördern. Spannungen auf dem eurasischen Kontinent können dies danach verhindern, legitimieren langfristig die Existenz der NATO und stärken die Führungsrolle der USA als nukleare Schutzmacht.

■ **Die USA setzten früh auf Waffenlieferungen und nicht auf Verständigung mit Putin.**

Aber das Verhalten der USA rechtfertigt nicht Putins Krieg. Die Ukraine wurde angegriffen und hat das Recht auf Selbstverteidigung. Eine Resolution gegen den Angriffskrieg ist im Sicherheitsrat am Veto Russlands gescheitert. Dann hat die UN-Vollversammlung mit einem noch nie da gewesenen Ergebnis, mit 141 zu 5 Stimmen, die russische Aggression als Bruch der UN-Charta verurteilt und den sofortigen Abzug der russischen Streitkräfte gefordert. Theoretisch ist nun jedes Land berechtigt, der Ukraine militärischen Beistand zu leisten, durch Waffenlieferungen und sogar durch die Entsendung von Soldaten.

Faktisch begrenzt aber das atomare Arsenal Russlands den Beistand, den die Ukraine erhält. Präsident Putin hat früh die Alarmstufe für die strategischen russischen Waffen erhöht und durch bewusst unklare Äußerungen eine Drohung mit einem Atomwaffeneinsatz angedeutet. Dadurch findet Russlands konventioneller Krieg in der Ukraine unter eine Art atomarem Schirm statt. Dort verhindert die atomare Abschreckung keinen Krieg, sondern ermöglicht ihn. Das unterstreicht, wie wichtig die Ächtung und Abrüstung aller Atomwaffen ist und auch wie widersinnig der geplante Kauf der F-35-Kampffjets ist, die die Bundesregierung für die sogenannte „atomare Teilhabe“, also für den Atomwaffeneinsatz anschaffen will.

■ **Bundeskanzler Scholz hat als Reaktion auf den Krieg ein 100-Milliarden-Programm zur Aufrüstung der Bundeswehr angekündigt.**

Der Ukraine hilft die angekündigte Aufrüstung der Bundeswehr überhaupt nicht. Zudem bleibt die Frage, was die Bundeswehr mit ihrem seit Jahren kontinuierlich wachsenden Etat macht. Der deutsche Verteidigungshaushalt ist höher als der Frankreichs, das aber deutlich mehr leistet. Offenbar wird in Deutschland viel für die Bundeswehr vorgesehenes Geld unsachgemäß ausgegeben. Da ist viel Geld verschwunden. Da gab es auch Korruption.

■ **Stehen wir nicht vor einem neuem Kalten Krieg mit Russland?**

Der Angriffskrieg gegen die Ukraine, dessen von Putin nicht erwarteter Verlauf und dessen Folgen werden Russland und die russische Führung verändern. Putin wird nicht bis Ende 2036 Präsident bleiben, wie er es sich per Verfassungsänderung ja ermöglicht hat. Über das Ende dieses Krieges und möglicherweise auch über die ersten Schritte zu einer neuen Friedensordnung in Europa, also über Rüstungskontrolle und erste Abrüstungsschritte wird man wohl noch mit Putin verhandeln müssen. Aber das Ende der Ära Putin ist absehbar. Trotz staatlicher Propaganda und Gleichschaltung aller Medien werden sich die Lügen über den Krieg, das Leugnen der Zahl der gefallenen russischen Soldaten, auf Dauer nicht in der russischen Bevölkerung halten. Die Angehörigen der vielen gefallenen russischen Soldaten werden am Ende fragen, wo ihre Söhne oder ihre Männer geblieben sind. Es geht auch nicht mehr wie im russischen Tschetschenien-Krieg gegen islamische Terroristen, sondern gegen das ukrainische Brudervolk.

■ **Gilt im Umgang mit Russland noch der Grundsatz, dass Kontrahenten stets nur gemeinsam Sicherheit erreichen können?**

Von Egon Bahr, der ja der Architekt der Entspannungspolitik der 1970er-Jahre war, stammt der Satz: „Sicherheit in Europa kann es nur mit der Sowjetunion geben - nicht ohne und nicht gegen die Sowjetunion.“ Angewandt auf Russland gilt dieser Satz heute noch. Das gibt schon die geografische Lage in Europa vor. Wer Sicherheit ohne Hochrüstung haben und dafür nicht ständig mehr Milliarden ausgeben will, die ja für Klimaschutz oder Armutsbekämpfung dringend gebraucht werden, kann dies nur mit Russland erreichen. Wer aus der jetzigen Entwicklung Russlands und seiner Führung den Schluss zieht, die Entspannungspolitik sei von vornherein falsch gewesen, versucht die eigene Geschichte, die eigenen Fehler und die eigenen falschen Weichenstellungen zu entsorgen. Am Anfang dieser Fehlerkette stand das Gorbatschow gegebene und dann gebrochene Versprechen, die NATO nicht nach Osten zu erweitern.

■ **Angesichts schrecklicher Kriegsbilder erscheint es abseitig, über Entspannung und eine europäische Friedensordnung nachzudenken.**

Wichtigste Voraussetzung für eine Friedensordnung ist natürlich, dass der heiße Krieg in der Ukraine beendet wird und es zu einem Abzug der russischen Truppen kommt. Beide Seiten müssen sich auch über die Zukunft der umstrittenen Territorien verständigen.

Ein erster Baustein für eine Friedensordnung wären Abrüstungs- und Rüstungskontrollverhandlungen über atomare und konventionelle

Waffen, gegenseitige Beobachtung von Manövern und weitere vertrauensbildende Maßnahmen. In ihrer Antwort auf die Fragen, die Putin im Dezember gestellt hatte, haben sich die USA und die NATO prinzipiell zu solchen Verhandlungen bereit erklärt. Sie hatten nur Verhandlungen über die NATO-Mitgliedschaft der Ukraine abgelehnt, wie sie Russland forderte.

Ein weiterer Baustein wäre die Klärung wirtschaftlicher Fragen. Es ist richtig, der Ukraine eine EU-Mitgliedschaft anzubieten. Dabei darf man aber nicht erneut eine Entscheidung der Ukraine gegen die Wirtschaftsbeziehungen, gegen die Zollunion mit Russland verlangen.

Die EU muss Russland zudem dabei helfen, sich aus der fatalen Abhängigkeit von Förderung und Verkauf fossiler Rohstoffe zu befreien. Ohne Russland bleiben die Pariser Klimaziele unerreichbar, selbst wenn alle EU-Staaten sie erfüllen würden.

Zu einer europäischen Friedensordnung gehört die friedliche Lösung offener territorialer Fragen durch den Rückzug ausländischer Truppen, durch Abstimmungen unter internationaler Aufsicht und Autonomieregelungen. Das betrifft die abtrünnigen Gebiete in Georgien und Moldawien, den durch die NATO völkerrechtswidrig von Serbien abgetrennten Kosovo und auch die Krim und die Ostukraine. ■ INTERVIEW JÜRGEN VOGES

UMWELTZERSTÖRUNG

Jeder Krieg ist auch ein Klimakiller

Militärs blenden die eigenen Umweltsünden regelmäßig aus

Die Welt steht vor einem Jahrhundert der Nachhaltigkeit und globalen Kooperation oder aber vor einer dramatischen Zeit der Verteilungskonflikte und Kriege. So warnt der NaturFreunde-Bundesvorsitzende Michael Müller seit Langem. Demnach droht ein Teufelskreis aus ökologischen und sozialen Krisen sowie aus Verteilungskämpfen, Hochrüstung und Gewalt.

Bei der NATO gelten Umweltprobleme schon seit mehr als 50 Jahren als Sicherheitsfragen. Als erste global tätige Großorganisation installierte das Bündnis auf Initiative der USA 1969 ein Umweltkomitee, das Expertisen zu Luftverschmutzung, Lärmbelastung oder Abfallbeseitigung vorlegte. Seinerzeit ließen die vom Club of Rome prognostizierten „Grenzen des Wachstums“ militärisch auszutragende Verteilungskonflikte um Ressourcen wie Erdöl oder Metalle erwarten. Auch wollten die USA über das Komitee ihr

Modell einer technisierten Umweltpolitik, die Schäden repariert, statt sie zu vermeiden, global durchsetzen. Zudem führten die USA in Vietnam den ersten totalen Umweltkrieg, setzten bis 1971 großflächig Agent Orange, ein Umweltgift zur Entlaubung der Wälder, als Kriegswaffe ein. Agent Orange enthielt hochgiftiges Dioxin, griff in das Erbgut von Tieren und Menschen ein und führte zu schrecklichen Missbildungen. Das NATO-Umweltkomitee sollte den Imageverlust durch den Krieg abmildern und dem in die Krise geratenen Bündnis zu einem fortschrittlichen Anstrich verhelfen.

Der Aktionsplan zum Klimawandel, den die NATO letztes Jahr in Brüssel verabschiedete, verweist auf dieses Umweltkomitee. Der NATO-Plan sieht im Klimawandel einen „Bedrohungs-Multi-

Zeitgleich zur großen Friedenskundgebung Ende Februar in Berlin kündigte Bundeskanzler Scholz sein 100-Milliarden-Programm zur Aufrüstung der Bundeswehr an. Dagegen setzten sich die Demonstrant*innen „gemeinsam für ein Europa der Abrüstung, der Entspannung und der Verständigung“ ein, wie es im Aufruf von Umwelt- und Friedensorganisationen sowie Gewerkschaften hieß.





Vielen Menschen ist überhaupt nicht bekannt, dass am Fliegerhorst Büchel in Rheinland-Pfalz Atomwaffen stationiert sind. Im Ernstfall würden diese auch von deutschen Pilot*innen transportiert und abgeworfen. Die NaturFreunde haben in Büchel immer wieder gegen die „nukleare Teilhabe“ demonstriert.

plikator“. Der Klimawandel erschwere durch extreme Temperaturen, Anstieg des Meeresspiegels und die Zunahme von Unwettern die Erfüllung militärischer Aufgaben. Tauender Permafrostboden, Wüstenbildung und die Öffnung neuer Schifffahrtswege könne zur Zunahme von Instabilität und geostrategischer Konkurrenz beitragen. Die NATO will den Klimawandel bei der Erfüllung ihrer Aufgaben Verteidigung, Krisenmanagement und Sicherheit nun stets berücksichtigen.

Der Aktionsplan erwähnt, dass die NATO-Mitgliedstaaten das Pariser Klimaabkommen unterzeichnet hätten, um die Erderwärmung zu begrenzen. Das Bundesverteidigungsministerium schrieb aber über die Verabschiedung des Plans, „die Zielsetzung des Pariser Abkommens, die weltweite Erwärmung deutlich unter zwei Grad Celsius, besser unter 1,5 Grad zu halten, scheint kaum mehr erreichbar“. Klimaforscher*innen hielten „heute langfristig eine globale Erwärmung von etwa drei Grad für realistischer“.

Nach seinem Wahlsieg gegen den Klimaleugner Trump ordnete US-Präsident Joe Biden sogleich an, die Klimakrise in die US-Militärstrategie einzubeziehen. Das US-Verteidigungsministerium ist aber selbst der größte Emittent von Treibhausgasen, verbraucht mehr fossile Brennstoffe als jede andere Institution oder jedes Unternehmen weltweit. Die US-Army investiert

mittlerweile auch in die Erneuerbaren. Sie will Energie umweltgerecht selbst produzieren und weltweit Standorte unabhängig von öffentlicher Energieversorgung machen.

Bei der Bundeswehr findet Klimaschutz nicht statt. Obwohl die Truppe über geeignete Flächen verfügt, unterhält sie nur ein einziges Windrad. Das könnte Verteidigungsministerin Christine Lambrecht nun ändern, schließlich gehört sie einem Umweltverband, den NaturFreunden, an.

Kriege haben verheerende Folgen für Umwelt und Klima. Sie verbrauchen riesige Mengen an Treibstoffen. Brände und Explosivstoffe setzen viel Kohlendioxid frei. Es bleiben verwüstete Städte und Landschaften zurück, die mit Munition, hochgiftigen Schadstoffen oder radioaktiven Schwermetallen verseucht sind. Der Ukrainekrieg hat dazu geführt, dass Europa von normalem Erdgas auf besonders umweltschädlich gefördertes Frackinggas umsteigt. EU-Staaten und die USA haben Subventionen für fossile Energieträger massiv erhöht, statt sie abzusenken.

Alle Staaten weltweit geben sechsmal mehr Geld für Rüstung aus als für Klimaschutz. Die USA sind mit Abstand Spitzenreiter. Sie zahlen mehr als doppelt so viel für Militär wie Russland und China zusammen. Nur internationale Zusammenarbeit kann die Klimakrise eindämmen. Im Pariser Klimaabkommen haben sich die Unterzeichnerstaaten zur Kooperation verpflichtet.

Wenn sich Militärböcke waffenstarr gegenüberstehen, kann kein Klimaziel erreicht werden. Wegen des enormen Kohlendioxid-Fußabdrucks der Rüstung und wegen der Verschwendung von dringend zur Bekämpfung der Armut benötigter Ressourcen. Eine glaubhafte Kooperation im Klimaschutz braucht eine weltweite Abrüstungs- und Entspannungspolitik.

In puncto Sicherheit soll die Bundeswehr es nun richten. Aber sie ist ein Fass ohne Boden. Erhält sie doch Jahr um Jahr drastisch mehr Haushaltsmittel, ohne im Sinne der Militärs besondere Leistungsfähigkeit zu zeigen. Während Expert*innen die finnische Armee als äußerst kampfkraftig einschätzen, hat die Bundeswehr, die mit ihrem 50-Milliarden-Jahresetat über das Fünffache an Mitteln verfügt, Mühe mehr als 5.000 Soldat*innen in Kampfbereitschaft nach NATO-Kriterien zu halten. Wo die Milliarden schon heute versickern, mag man erahnen, wenn der Börsenkurs des Rüstungskonzerns Rheinmetall nach der Kriegsrede von Kanzler Scholz am 27. Februar binnen weniger Tage um satte 130 Prozent nach oben klettert.

Nun droht der Bundeswehrhaushalt zusätzlich zu den schon vorgesehenen Steigerungen um weitere 100 Milliarden Euro erhöht zu werden. Das strebt eine informelle Großkoalition aus SPD, Grünen, FDP und CDU/CSU für die Zukunft an. Angesichts des jüngsten dramatischen Berichts des Weltklimarates wäre das eine unverantwortliche Bindung von Mitteln für Destruktion statt für mehr Klimasicherheit. ■ HANS-GERD MARIAN

GEWERKSCHAFTEN

„Gemeinsame Sicherheit braucht Gewaltverzicht“ Reiner Hoffmann plädiert im Interview für eine Friedenspolitik mit langem Atem

■ **NATURFREUNDIN:** *Nach der Corona-Pandemie erschüttert nun der Ukraine-Krieg die Welt. Was bedeutet das für die Gewerkschaften?*

Reiner Hoffman: Die Welt verändert sich grundlegend. Sicherheiten und Gewissheiten brechen als Stabilitätsanker weg. Dabei kommt die größte Herausforderung, die Klimakrise, erst auf uns zu. Die Gefahr erbitterter Verteilungskämpfe wächst. Wichtige Güter werden knapp. Die Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen schreitet voran. Deshalb müssen wir trotz Corona-Krise und Ukraine-Krieg Kurs halten.

Die gerechte Gestaltung der sozial-ökologischen Transformation bleibt unsere drängendste gewerkschaftliche Aufgabe. Wir streiten weiter für einen neuen sozialen und ökologischen Gesellschaftsvertrag, der den Zusammenhalt unserer Gesellschaft bewahrt. Die Klimakrise darf nicht zum Brandbeschleuniger sozialer Ungleichheit werden. Unser Land allein kann die Klimakrise nicht bewältigen, aber wir können zeigen, wie das möglich wird. Diese Beispiele werden aber nur Nachahmung finden, wenn sie nicht neue soziale Probleme auslösen.

■ **Vor 40 Jahren hat Olof Palme für die Vereinten Nationen den Bericht „Gemeinsame Sicherheit“ vorgelegt. Dessen Kernidee ist, dass es im Atomzeitalter Sicherheit nur mit dem Gegner geben kann.**

Im Atomzeitalter wird es dauerhaften Frieden nur geben, wenn wir an Konzepten der gemeinsamen Sicherheit festhalten und unsere Fähigkeit zu Partnerschaft und Zusammenarbeit be-

wahren. Dafür werden wir aber einen langen Atem brauchen. Mit dem verbrecherischen Angriff auf die Ukraine hat das autokratische Regime Russlands gezeigt, dass es vor brutaler Gewalt und diktatorischer Repression nicht zurückschreckt, um Großmachtansprüche durchzusetzen. Das darf nicht bedeuten, den Dialog mit Russland auf alle Ewigkeit zu verweigern. Derzeit sehe ich für einen Dialog aber keinerlei Ansatzpunkt. Gemeinsame Sicherheit setzt die Bereitschaft voraus, auf militärische Gewalt zu verzichten und Konflikte friedlich zu lösen.

■ **Was tun die Gewerkschaften für ukrainische Flüchtlinge?**

Der DGB hat über seinen Verein „Gewerkschaften helfen“ ein Spendenkonto für Flüchtlinge aus der Ukraine eingerichtet. Über unsere DGB-Regionen und über unsere Betriebs- und Personalräte helfen wir vor Ort Geflüchteten etwa bei der Unterbringung oder durch finanzielle Hilfen für den täglichen Bedarf. Außerdem haben Gewerkschaften Schulungsstätten für Geflüchtete bereitgestellt. Auch Hilfslieferungen für die Menschen in der Ukraine werden unterstützt.

■ **Hat der DGB noch Kontakt zu den Gewerkschaften in Russland und der Ukraine?**

Natürlich, auch der Internationale Gewerkschaftsbund (IGB) und der Europäische Gewerkschaftsbund (EGB) sind in unterschiedlicher Weise aktiv. Drei Tage nach dem Überfall Putins hatte ich eine Videoschalt mit dem Präsidenten des russischen Gewerkschaftsbundes FNPR. Es war erschreckend, in welchem blindem Gehorsam der FNPR die Aggression Putins unterstützte. Mein Vorschlag, gemeinsam den sofortigen Waffenstillstand zu fordern, wurde abgelehnt. Das verträgt sich nicht mit den Prinzipien der internationalen Gewerkschaftsbewegung. Daher haben wir die Suspendierung des FNPR vom IGB gefordert. Zwischenzeitlich ist der FNPR selbst aus dem IGB ausgetreten. Wir unterstützen auch die unabhängigen Gewerkschaften in Russland und die russische Zivilgesellschaft, die sich couragiert gegen den Krieg ausspricht.

■ **Angeichts des schrecklichen Krieges wird lauter denn je Unabhängigkeit von russischen Ressourcen gefordert.**

Russland ist das ressourcenreichste Land der Welt, ganz oben in der Rangfolge der Rohstoffexporte ist auch China. Eine arbeitsteilige Weltwirtschaft, in der wir uns auf Dauer von diesen Ländern abnabeln, ist nicht vorstellbar. Die Welt braucht die Länder, um vor allem die Klimakrise zu bewältigen. Solange Russland aber vom System Putin geprägt ist, kommt es nicht als verlässlicher Partner infrage. Wir müssen uns rasch aus der Abhängigkeit von russischen Gas, Öl- und Kohleexporten lösen. Das beschleunigt die Umstellung auf erneuerbare Energien. Perspektivisch müssen wir darüber nachdenken, wie Russlands Abhängigkeit vom Export fossiler Energieträger zu reduzieren ist, damit die Klimawende ein Erfolg wird.

■ **Welche Pläne hast du für deinen „Ruhestand“?**

Ich werde mich weiter ehrenamtlich engagieren. Das soziale Europa wird mir eine Herzensangelegenheit bleiben. Aber ich freue mich auch auf mehr Zeit, um wieder mehr Sport zu machen oder mehr gute Bücher lesen zu können. ■

INTERVIEW JURGEN VOGES



Während der großen NaturFreunde-Friedenswanderung im Sommer 2021 setzten Tausende ein Zeichen für globale Abrüstung, die Abschaffung von Atomwaffen und eine neue Entspannungspolitik. Die nächste Friedenswanderung soll Ende April 2023 in Straßburg (F) beginnen und am ehemaligen KZ Theresienstadt in Tschechien enden.



Reiner Hoffmann (67) war von Mai 2014 bis Mai 2022 Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) und ist Mitglied der NaturFreunde Deutschlands.

ABRÜSTUNG

Jetzt darf nicht die Zeit der Scharfmacher sein

Ein „Appell an die Vernunft“ des NaturFreunde-Bundesvorsitzenden Michael Müller

► Wir leben in einem Jahrzehnt der Extreme. Täglich sind wir konfrontiert mit schrecklichen Bildern über den grausamen Krieg in der Ukraine. Immer häufiger lesen wir alarmierende Nachrichten über extreme Wetterereignisse. Vielfach erreichen uns aufwühlende Berichte über die zunehmende Armut und soziale Spaltung der Welt, wobei Corona zu einem Brandbeschleuniger geworden ist.

Die Welt droht aus den Fugen zu geraten. An dieser Wegscheide können wir nicht am Status quo festhalten. Wir müssen nach vorne blicken, wie wir den Krieg in der Ukraine stoppen und Kriege verhindern, die Klimakrise eindämmen und die sozialen Ungleichheiten verringern können. Dafür brauchen wir eine Politik der gemeinsamen Sicherheit. Das ist die Voraussetzung für eine gute Zukunft. Zu gemeinsamer Sicherheit gibt es in der globalen, immer mehr zusammengewachsenen Welt keine Alternative.

In Theodor Adornos *Minima Moralia*, seinen Reflexionen aus dem beschädigten Lebens, steht der berühmte Satz: „Es gibt kein richtiges Leben im falschen.“ Krieg ist immer falsch, ganz besonders der brutale Überfall auf die Ukraine, der Europa wieder in einen Krieg gezogen hat - mit Tausenden von Toten, mit Verbrechen und Morden an Zivilisten und mit millionenfacher Vertreibung. Es ist ein konventioneller Krieg, aber er findet statt unter dem Atomschirm Russlands, das nach Angaben des schwedischen Friedens-

forschungsinstituts SIPRI über 6.255 Atomwaffen verfügt, von denen fast 1.600 einsatzbereit sind.

Alles, was es auch an Fehlern und Versäumnissen des Westens in den vergangenen drei Jahrzehnten gegeben hat, rechtfertigt diesen Krieg nicht. Auch nicht das dann gebroche-

ne Versprechen, das Michail Gorbatschow von US-Außenminister James Baker, Bundeskanzler Helmut Kohl und Bundesaußenminister Hans Dietrich Genscher gegeben wurde, dass es nicht zu einer NATO-Osterweiterung kommen würde.

Der „Zwei plus Vier-Vertrag“ vom 12. September 1990, der sowohl von den beiden deutschen Staaten als auch von Frankreich, Großbritannien, der Sowjetunion und den USA unterzeichnet wurde, stellte die Bereitschaft aller Beteiligten heraus, „die Sicherheit zu stärken, insbesondere durch Rüstungskontrolle, Abrüstung und Vertrauensbildung, und sich gegenseitig nicht als Gegner zu betrachten“. Er forderte „die Schaffung geeigneter institutioneller Vorkehrungen im Rahmen der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa“.

Eine Verständigung zwischen der Europäischen Union und Russland wird allerdings von Teilen der amerikanischen Politik, vor allem seit der Doktrin von Zbigniew Brzezinski, der Sicherheitsberater von US-Präsident Jimmy Carter war, kritisch gesehen. Im Gegensatz zu den amerikanischen Außenministern Cyrus Vance und Henry Kissinger verfolgte Brzezinski einen konsequenten Unilateralismus. Und bald nach den Protesten 2015 in Kiew auf dem Maidan lieferte Washington auch Waffen an die Ukraine.

Keine Frage: Die russische Politik hat sich in den letzten 15 Jahren negativ verändert. Aber auch der Westen und die NATO haben nicht versucht, die „Charta von Paris für ein neues Eu-

ropa“ von 1990, die gleiche Sicherheit für alle Länder bieten sollte, mit Leben zu erfüllen: „Das Zeitalter der Konfrontation und der Teilung Europas ist zu Ende gegangen. Wir erklären, dass sich unsere Beziehungen künftig auf Achtung und Zusammenarbeit gründen werden“, hieß es dort. Auch andere wichtige Verträge etwa zur Rüstungskontrolle und -begrenzung wurden mit gegenseitigen Schuldzuweisungen nicht eingehalten.

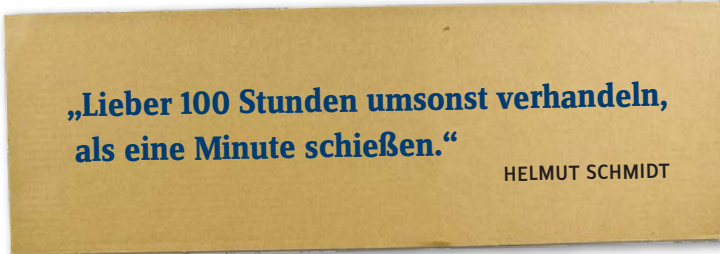
Nicht zuletzt die Ukraine hat wenig dafür getan, die Verträge von Minsk mit Leben zu erfüllen. Im Gegenteil: Scharfmacher in Kiew haben die Abkommen nicht gewollt und nehmen ihr Zustandekommen der deutschen und französischen Regierung übel. Von daher gab es eine Kette von Fehlern und Unzulänglichkeiten, die dem Ausbruch der Gewalt vorausgegangen sind. Das alles rechtfertigt aber keinen Krieg.

Der Überfall ist ein Verbrechen, eine Zivilisationskatastrophe. Die völkerrechtswidrig angegriffene Ukraine hat das Recht auf Selbstverteidigung. Fest steht schon jetzt: In diesem Krieg wird es keinen Sieger geben, selbst falls Russland sich militärisch durchsetzen sollte. Das ist die Erfahrung der Kriege in den letzten Jahrzehnten. Putin kann die Ukraine nicht unter seine Kontrolle bekommen, der Krieg hat das Land tief mit antirussischen Ressentiments aufgeladen. Putin hat der Ukraine nichts anzubieten außer Stagnation und Zerstörung. Das ist keine Grundlage für eine Befriedung.

Ein gutes Leben braucht den Frieden

Um auf Adorno zurückzukommen: Ein gutes Leben ist heute nicht zu trennen von der Gestaltung unserer Welt, die immer mehr zu einer zerbrechlichen Einheit zusammenwächst, aber zur Lösung der großen Zukunftsaufgaben mehr Gemeinsamkeit braucht, auch mit Russland, dem größten und ressourcenreichsten Land der Erde. Papst Franziskus sagte in seiner Osterbotschaft, dass „die Menschen eine gemeinsame Zukunft brauchen.“ Er habe sich geschämt davon zu hören, dass eine Reihe von Staaten immer mehr Geld für das Militär ausgeben will, um die Ausgaben auf zwei Prozent der Wirtschaftsleistung zu erhöhen.

Ein gutes Leben braucht den Frieden. In Anknüpfung an Adorno mahnte der Philosoph Michael Hirsch, dass schwere Krisen zu einer Abkehr von den Denkweisen führen müssen, die diese verursacht haben. Andernfalls kommt es mehr und mehr zu einer Brutalisierung der Welt.



HELMUT SCHMIDT



Michael Müller als Redner bei der großen Berliner Friedenskundgebung. Er kritisierte das angekündigte 100-Milliarden-Programm zur Aufrüstung der Bundeswehr.

Das Eintreten für einen anderen Zustand der Welt erfordert jedoch heute nicht weniger, als das fast Unmögliche zu denken, um den Humanismus vor und in einer katastrophischen Zeit zu retten.

Manche schnellen Schuldzuweisungen und Zuspitzungen der letzten Wochen mögen angesichts der Grausamkeiten in Mariupol, Butscha und Irpin verständlich sein, aber richtig und hilfreich sind sie deshalb nicht. Deutschland ist nicht schuldig an dem Krieg. Die demagogischen Angriffe auf Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und auf Angela Merkel, sie hätten mit der russischen Führung ein Spinnennetz der Kumpagnei geflochten, sind ebenso falsch wie der verbale Überbietungswettbewerb, schwere Waffen in die Ukraine zu liefern. Eine Waffenruhe in der Ukraine und eine Verständigung mit Russland brauchen andere Wege.

Man kann vom Krieg, so fordert Alexander Kluge, nur eines lernen: Frieden schaffen. Auch wenn die Ukraine nach schweren Waffen ruft: Unsere Hauptaufgabe heißt, zusammen mit Partnern in der UNO, der OSZE und der Europäischen Union für die Perspektive eines Friedens in Europa einzutreten. Die Voraussetzungen sind da: Die UN-Vollversammlung hat mit 141 zu 5

Stimmen die russische Aggression verurteilt und den sofortigen Abzug der russischen Armee gefordert.

Primär muss es darum gehen, zu einem Waffenstillstand und zu Friedensverhandlungen zu kommen. Ein entscheidender Anstoß dafür muss von außen erfolgen. Eine echte Initiative von UN-Generalsekretär António Guterres zur Vermittlung einer Waffenruhe steht bislang aus. Er sollte schnell ausloten, welche Lösungen denkbar werden: Die Neutralität der Ukraine mit entsprechenden Sicherheitsgarantien. Die Zurückstellung einer NATO-Mitgliedschaft. Die Aushandlung eines Sonderstatus für den Donbas und für die Zugehörigkeit der Krim. Das Dach dafür ist das „Neue Europa“, das in der Charta von Paris beschrieben wurde.

Es geht um das Konzept der gemeinsamen Sicherheit. Die Grundlagen dafür hat vor 40 Jahren, im April 1982, die Unabhängige UN-Kommission „Common Security“ unter der Leitung des damaligen schwedischen Regierungschefs Olof Palme geschaffen. Der jetzt veröffentlichte Bericht „Gemeinsame Sicherheit 2022“ befasst sich nicht nur mit den Fragen von Abrüstung und Zusammenarbeit, sondern auch mit den großen globalen Fragen wie der Klimakrise, die

von der Weltgemeinschaft gemeinsam beantwortet werden müssen.

Und: Was Egon Bahr schon 1982 ausführte, nämlich „Sicherheit in Europa kann es nur mit der Sowjetunion geben“, gilt natürlich auch für Russland. Wir brauchen eine Rückkehr zu Abrüstungs- und Rüstungskontrollverhandlungen über atomare und konventionelle Waffen, Beobachtung von Manövern und weitere vertrauensbildende Maßnahmen. Aber wir brauchen auch mehr Zusammenarbeit auf anderen Feldern globaler Herausforderungen, insbesondere bei der Bekämpfung der Armut, bei wirksamen Maßnahmen gegen die Erderwärmung und beim Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen.

Der Mensch hat Fähigkeiten entwickelt, die eine Selbstvernichtung der Menschheit möglich machen. Ein grundsätzliches Umdenken ist notwendig. Im Zeitalter atomarer und konventioneller Hochrüstung, der Klimakrise und der zunehmenden Knappheit von Ressourcen ist gemeinsame Sicherheit ein Gebot der Klugheit und Vernunft. Deshalb müssen wir alles tun, dass die Gegner von gestern zu Partnern einer größeren Einheit von morgen werden. In diesem Sinne ist gemeinsame Sicherheit die erste und wichtigste Aufgabe unserer Zeit. ■ MICHAEL MÜLLER



MENSCHENRECHTE

Chinesische Schattenseiten der Sonnenenergie

In der Provinz Xinjiang produzieren uigurische Zwangsarbeiter*innen Polysilizium

▶ Deutschland muss Strom möglichst bald nur noch ökologisch produzieren. Nach Schätzungen des Weltklimarats muss der Umstieg auf erneuerbare Energien bis 2030 bewältigt sein, um die Erderwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen. Fotovoltaik wird dadurch neben der Windkraft zu einer tragenden Säule der Energieversorgung. Zumal Solarparks viel schneller errichtet werden können als Windparks.

Die Transportwege für die vor allem aus China importierten Solarmodule sind aber aus ökologischer Sicht problematisch und haben sich in Pandemiezeiten als unzuverlässig erwiesen. Zudem ist die Menschenrechtssituation in China fatal und hat sich seit dem Machtantritt von Präsident Xi im Jahr 2013 weiter verschlechtert.

Besonders zu spüren bekommen das die muslimischen Minderheiten in der nordwestchinesischen Provinz Xinjiang. Nach Schätzungen von Menschenrechtsorganisationen befinden oder befanden sich dort insgesamt bis zu einer Million Menschen, mehrheitlich muslimische Uigur*innen, in Arbeitslagern zur „politischen Umerziehung“. Die Lagerinfrastruktur wurde von China jahrelang bestritten, obwohl sie auf Satellitenbildern deutlich sichtbar ist. Erst als ein unbekanntes Mitglied des chinesischen Machtap-

parates geheime Dokumente, die sogenannten „China Cables“, an westliche investigative Journalisten übermittelte, wurde der Druck auf die Pekinger Regierung zu groß. Diese leugnet seit her die Existenz der Lager nicht mehr, spricht aber von „Berufsbildungszentren“.

Diversen Zeug*innen-Berichten zufolge sind allerdings in Lagern Gewalt, Folter und sexuelle Übergriffe an der Tagesordnung. Zudem werden dort Uigurinnen und andere Frauen muslimischer Minderheiten zwangsweise sterilisiert. Die Geburtenrate in Xinjiang ist in den letzten Jahren massiv gesunken. Die Bevölkerungsstruktur verschiebt sich zugunsten der Han-Chines*innen, die in den letzten Jahrzehnten verstärkt in die westchinesische Region eingewandert sind. Das niederländische Parlament verurteilte dies alles als Völkermord. Eine Untersuchung durch eine Kommission der Vereinten Nationen hat China bisher abgelehnt. Nun könnte sie nach starkem internationalen Druck doch stattfinden.

Bedauerlicherweise hat das alles sehr viel mit dem Ausbau der Solarenergie zu tun. Die fünf größten Hersteller von Solarmodulen sind in China ansässig. Laut einer Studie der Universität Sheffield beziehen sie ihr Polysilizium aus der Provinz Xinjiang, das dort auch von Zwangs-

arbeiter*innen in den Lagern produziert wird. Um die uigurische Minderheit zu kontrollieren, kommen mittlerweile auch intelligente Kamerasysteme zum Einsatz, die Uigur*innen über ihr meist typisch zentralasiatisches Aussehen von den Han-Chines*innen unterscheiden und gezielt überwachen können. Die Technik stellt unter anderem der chinesische Elektronik-Gigant Huawei bereit, der auch globaler Marktführer für Fotovoltaik-Wechselrichter ist.

Das vom Bundestag letzten Sommer erlassene Lieferkettengesetz soll eigentlich sicherstellen, das deutsche Unternehmen über Importe nicht Unterdrückung und Verfolgung wie die der Uigur*innen mitfinanzieren. Das Gesetz gilt aber nur für größere Unternehmen und sieht bei Verstößen keine zivilrechtliche Haftung vor. Es droht ein zahnloser Tiger zu bleiben.

Privatleute, Unternehmen, Energiegenossenschaften und die öffentliche Hand müssen daher selbst darauf achten, welche Solarmodule sie kaufen und einbauen. Die Preisunterschiede zwischen chinesischen und anderen Modulen sind zwar nicht besonders hoch, aber doch ein gewisses Hindernis. Angesichts der gesunkenen Vergütungen für erneuerbare Energien werden Fotovoltaikanlagen meist sehr knapp kalkuliert. Zudem sollte sich die Bundesregierung des Problems der Zwangsarbeit in der Produktion von Solarmodulen annehmen. Notwendig ist eine Gesamtstrategie, um Deutschland energiepolitisch unabhängiger von Autokratien wie Russland und China zu machen. ■ HENRIK STEINERT



Ein Aufkleber ruft zum Boycott von Produkten aus Xinjiang auf und verurteilt gleichzeitig Angriffe gegen chinesische Nachbarn sowie Fremdenfeindlichkeit.





Die Umweltschutzbewegung Extinction Rebellion versieht symbolisch das 1,5-Grad-Ziel mit der Aufschrift R.I.P. (Rest in Peace / Ruhe in Frieden).

ERDERWÄRMUNG

Klimarat verlangt radikale Senkung der Treibhausgas-Emissionen

Neuer Bericht sieht kaum noch Zeit zum Umsteuern - Kosten von Klimaschutzmaßnahmen sind deutlich gesunken

Für dramatische Schlagzeilen hat Anfang April der jüngste Bericht des Weltklimarates gesorgt. „Jetzt oder nie“, „Die Welt am Scheideweg“, „Die Zeit läuft ab“ oder auch einfach „Weltklimarat verlangt Kurswechsel“ titelten deutsche Printmedien. Tags zuvor hatte die Arbeitsgruppe III, die sich mit Möglichkeiten der „Minderung des Klimawandels“ befasst, ihren Beitrag zum sechsten Sachstandsbericht des Rates vorgestellt.

Der „Intergovernmental Panel on Climate Change“ (IPCC), kurz Weltklimarat, ist ein von den Vereinten Nationen ins Leben gerufenes Expert*innengremium. Es fasst die wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Klimawandel zusammen. Für den sechsten IPCC-Bericht haben Hunderte Wissenschaftler*innen in den vergangenen Jahren Tausende Studien ausgewertet. Den ersten Bericht legte der Weltklimarat bereits 1990 vor. Er wurde zur Grundlage der Klimarahmenkonvention, die 1992 auf dem Erdgipfel von Rio beschlossen worden war. Ihr zentrales Ziel: Eine „gefährliche Störung des Klimasystems verhindern“.

30 Jahre nach Rio muss das Gremium in seinem sechsten großen Report feststellen, dass die Regierungen seinem Rat erneut nicht gefolgt sind. Die zentrale Schlussfolgerung des 2021 und 2022 in drei Teilen veröffentlichten Berichts ist ernüchternd: Es bleiben nur wenige Jahre, um die große Wende herbeizuführen. Die Zeit läuft schlicht ab.

Klarer denn je verweisen die zusammengetragenen Fakten darauf, dass wir das fossile Zeit-

alter beenden und das klimapolitische Ruder in den nächsten zehn Jahren herumreißen müssen. Das Zeitfenster zur proaktiven Gestaltung einer klimaverträglichen Entwicklung schließt sich zunehmend. Um unkontrollierte und katastrophale Folgen des Klimawandels zu vermeiden, gibt es keine Alternative zum zeitnahen Verlassen des fossilen Pfades. Die konsequente sozial-ökologische Transformation der bisherigen Energieversorgung ist unumgänglich.

Die drei Teile des aktuellen IPCC-Berichts fächern die Erkenntnisse auf, die dieser Diagnose zugrunde liegen. Der erste Teilbericht befasste sich vergangenes Jahr mit den wissenschaftlichen Grundlagen des Klimawandels, der zweite Teil mit dessen zu erwartenden Auswirkungen. Demnach hat eine Erwärmung um mehr als 1,5 Grad drastischere Folgen, als angenommen. Der dritte Teilbericht zeigt, dass eine Einhaltung der Grenze von 1,5 Grad in weiter Ferne liegt.

In den letzten Jahrzehnten sind die Emissionen stets weiter gestiegen. Nur kurzfristig hat sich im Jahr 2020 wegen der Corona-Pandemie der Ausstoß vom Treibhausgasen verringert. Bis Ende 2021 stiegen sie weltweit wieder deutlich an. Die höchste je gemessene Konzentration von Kohlendioxid in der Atmosphäre wurde erreicht.

Der neue IPCC-Bericht zeigt aber auch Handlungsspielräume auf. Denn es gab auch Fortschritte beim Klimaschutz, vor allem durch eine zunehmende Anwendung klimaschonender Technologien und durch Klimaschutzmaßnahmen in verschiedenen Ländern. Dazu zählen die

fortschreitende Elektrifizierung auf der Basis erneuerbarer Energien, Einsparungen durch höhere Energieeffizienz und der Rückgang von Waldrodungen. Die Kosten von Klimaschutzmaßnahmen sanken deutlich schneller als im Jahrzehnt zuvor. Die Gesteungskosten für die Erneuerbaren haben sich seit 2010 um 85 Prozent verringert. Die Kosten für viele Technologien, um Emissionen zu mindern, fielen ebenfalls. Dieser Trend „müsse als Ansatzpunkt genutzt werden, um die richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen“ - so die Schlussfolgerung des IPCC-Reports.

Die gegenwärtige Geschwindigkeit der Emissionsminderung reicht aber nicht aus, um einen gefährlichen Klimawandel zu verhindern. Nur wenn wir uns von der Illusion des „Zurück zum Normalen“ verabschieden, ist die notwendige Transformation machbar und gestaltbar. „Wir haben die Instrumente und das Know-how, um die Erwärmung zu begrenzen“, folgern die IPCC-Expert*innen. Bei aller Ernüchterung enthält der aktuelle IPCC-Sachstandsbericht auch ermutigende Botschaften, beschreibt Spielräume und Ansatzpunkte zum Umsteuern.

Diese Spielräume müssen wir nutzen, um die gegenwärtige multiple Krise aus Erderhitzung, Pandemie und Krieg in Europa zu bewältigen. Das heißt, anders zu konsumieren, anders zu arbeiten und den Wohlstand anders, klimagerechter zu verteilen. Ohne ein schnelles klimapolitisches Umsteuern werden wir die multiple Krise und damit auch die Erderwärmung im Wortsinne weiter befeuern. ■

JOACHIM NIBBE



Trinationales Gruppenfoto in Benin.

NATURFREUNDEJUGEND

„Diese Kontakte in die Welt sind sehr wertvoll“

Wie junge NaturFreund*innen zu einer trinationalen Jugendbegegnung in den Benin reisten

„Es ist beeindruckend, was wir hier jeden Tag erleben. Ich könnte seitenweise darüber schreiben!“ Zora ist mit acht weiteren jungen Menschen und ihren Teamer*innen in den Osterferien ins westafrikanische Benin gereist. Dort trafen sie junge NaturFreund*innen der „Association Sénégalaise des Amis de la Nature“ aus dem Senegal und aus Benin von CREDI-ONG, dem „Centre Régional de Recherche et d'Éducation pour un Développement intégré“. Es gehe darum, „einen Austausch zwischen verschiedenen Naturfreundejugenden zu ermöglichen“, berichtet Nikolas Schall, der als Projektreferent mit Teamer*innen aus dem Senegal und Benin die Jugendbegegnung konzipierte und plante.

Vom Flughafen reiste die Gruppe direkt ins Situnga-Tal im Süden Benins. Dort angekommen überwältigte die üppige Natur mit den vielfältigen Grüntönen Zora und die anderen Teilnehmer*innen aus Deutschland: Sie entdeckten in Gärten Mango- und Papayabäume, Bananenstauden, Kokosnuss- und Ölpalmen. Auf dem Areal des regionalen Zentrums von CREDI-ONG lebt zudem eine unter Schutz gestellte Antilopenart und es gibt landwirtschaftliche Versuchsflächen für Permakultur.

Die drei Gruppen verbrachten dort gemeinsam die nächsten zwei Wochen. „Am ersten Tag

gab es ein internationales Tischkicker-Turnier. Darüber sind wir uns direkt nähergekommen“, schwärmt Zora, die beeindruckt davon war, wie prima sich alle trotz der unterschiedlichen Lebensweisen verstanden. Am ersten Abend gab es ein Fest, bei dem die Teilnehmenden Musik aus den drei Ländern spielten, dazu sangen und tanzten. „Die Lieder und Tänze waren sehr unterschiedlich und es war großartig, das gemeinsam auszuprobieren“, so Zora.

Auch das traditionelle beninische Essen begeisterte die deutschen NaturFreund*innen. Zwar litten einige zunächst an Reisedurchfall, aber die vielen neuen Geschmackserlebnisse ließen das schnell vergessen. Neben einem senegalesischen Abend gab es einen deutschen Abend mit typischem Essen. Auch Freundschaft geht durch den Magen.

Verständigung in vielen Sprachen

Englisch, Französisch, Deutsch und das senegalesische Wolof, mit Übersetzung und auch Schnellkursen in der südbeninischen Sprache Fon – die Teilnehmer*innen fanden Mittel und Wege, um zu kommunizieren. Denn sie wollten sich auch zu Themen wie Naturschutz, Klimagerechtigkeit und Feminismus austauschen, zahlreiche Workshops und Gespräche stan-

den auf dem Programm. Die jungen Leute aus drei Ländern fütterten zudem gemeinsam Antilopen, pressten Ananassaft und besuchten die auf Pfählen in einem See errichtete „schwimmende Stadt“ Ganvié, die einst als Rückzugsort vor Sklavenjägern diente. Im Museum bewunderten sie aktuelle Kunst sowie beninische Kunstobjekte, die Ende des 19. Jahrhunderts von den Kolonisatoren gestohlen und erst im November 2021 zurückgegeben wurden. In der Hauptstadt Porto Novo setzten sie sich mit der Kolonialgeschichte des Landes auseinander und erhielten sogar eine Audienz beim lokalen König. Sie waren kreativ und entwickelten autobiographische Kurzfilme oder verewigten sich künstlerisch auf einer Wand im Camp.

„Ich war erschüttert, wie sehr der Meeresspiegelanstieg hier schon zu konkreten Schäden an der Küste geführt hat“, sagt Zora, die gleichzeitig begeistert davon war, dass es – neben einigen Unterschieden – viele gemeinsame politische und soziale Vorstellungen zu Klimagerechtigkeit gab. Ihre Visionen für die Zukunft lassen sich nur gemeinsam erreichen, darüber waren sich alle einig. „Ich habe Freundschaften geschlossen, die auch nach dem Austausch weiter bestehen“, bekräftigt Zora. „Diese Kontakte in die Welt sind sehr wertvoll.“ ■

MAREIKE SPIELHOFEN



In internationalen Begegnungen werden Solidarität und Partnerschaft auf Augenhöhe immer großgeschrieben. Aber so etwas entsteht nicht, nur weil man es gerne hätte. Dafür muss man sich kennenlernen, gemeinsam etwas unternehmen, Spaß haben. Das braucht Zeit. Danach kann man dann viel besser miteinander diskutieren und die jeweiligen Unterschiede verstehen. ■

AWA NIANG UND LAURIELLE BIBUCHE TOZE
NATURFREUNDINNEN AUS SENEGAL UND BENIN

JUGENDDIALOG

Mehr Begegnungen wagen

Naturfreundejugend organisiert neue internationale Erfahrungsaustausche

▶ Begegnungen wie die in Benin (siehe Seite 14) sind durch Corona leider sehr selten geworden. Dies will die Naturfreundejugend ändern und mehr jungen Menschen internationale Erfahrungsaustausche ermöglichen. Dabei kommen junge Menschen aus verschiedenen Ländern für eine oder mehrere Wochen zusammen. Sie machen Sport, diskutieren politische Themen, verschönern ein Naturfreundehaus oder arbeiten an gemeinsamen Projekten. Dabei machen sie einzigartige Erfahrungen, lernen sich kennen, bauen Vorurteile und kulturelle Grenzen ab.

In kostenlosen Workshops informiert die Naturfreundejugend junge Menschen über die vielfältigen Möglichkeiten internationaler Begegnungen. Ehemalige Teilnehmende von Begegnungen erzählen von ihren Erfahrungen, beantworten Fragen und informieren auch über weitere Formate wie eine internationale Teamer*innen-Ausbildung oder den europäischen Freiwilligendienst. Interessierte Jugendgruppen können sich für solche Workshops bei der Naturfreundejugend anmelden.

Parallel weitet die Naturfreundejugend ihr Angebot an internationalen Begegnungen aus.

Dafür arbeitet sie mit Naturfreundehäusern zusammen, in denen zukünftig regelmäßig internationale Begegnungen stattfinden sollen.

Den Auftakt bilden mit den Naturfreundehäusern Donautal (M 51), Hannover (E 8), Ebberg (G 8) und Rahnenhof (K 9) vier Häuser in Deutschland sowie mit Gran Pino in Italien, Kolm Saigurn in Österreich und Koos Vorrink in den Niederlanden drei Häuser im Ausland. In ihnen finden im Herbst 2022 sowie im Frühjahr 2023 erste internationale Jugendbegegnungen statt.

Für die Umsetzung werden junge Teamer*innen gezielt ausgebildet und auf die besonderen Herausforderungen internationaler Begegnungen vorbereitet. Eine erste Ausbildungsrunde fand im Frühjahr statt, eine weitere ist für den Winter geplant. Wer sich ausbilden lassen und internationale Begegnungen anbieten möchte, meldet sich einfach in der Bundesgeschäftsstelle der Naturfreundejugend. ■ LINA MOMBAUER

ℹ **Mehr Informationen** Naturfreundejugend-Bundesgeschäftsstelle · Sina Franz · sina@naturfreundejugend.de

Jetzt informieren!

Wie teuer sind internationale Begegnungen? Wer kann teilnehmen? Welche Sprachkenntnisse werden benötigt? Wie sicher ist es und wie läuft der Austausch ab? Diese häufig gestellten Fragen beantwortet die Naturfreundejugend im Rahmen von Workshops, die kostenfrei angefragt werden können. Zudem können über den Shop der Naturfreundejugend Flyer und Plakate bestellt werden, die über internationale Begegnungen, aber auch über die internationale Teamer*innenausbildung sowie die Möglichkeiten für einen europäischen Freiwilligendienst informieren. ■ LINA MOMBAUER

ℹ www.naturfreundejugend.de/materialien





Aus- und Sportbildung

Friedenswanderung 2023 führt von West nach Ost

Die NaturFreunde Deutschlands planen für das Jahr 2023 eine neue Friedenswanderung durch Deutschland, im Vergleich zur Friedenswanderung 2021 dann allerdings grenzüberschreitend von West nach Ost. „Frieden in Bewegung“ 2023 soll Ende April 2023 in Straßburg (F) beginnen und über Saarbrücken (1. Mai) und Mannheim (2. Maiwochenende mit Besuch der dortigen BUGA) nach Dresden führen, um Anfang Juli am ehemaligen KZ Theresienstadt in Tschechien zu enden. Weitere Informationen folgen. ■ YANNICK KIESEL

Aufruf: Aktive für aktionsorientiertes Klettern gesucht

Gemeinsam politisch klettern, mit großen Transparenten die NaturFreunde-Idee sichtbar machen, bei Demonstrationen Flagge zeigen: Die NaturFreunde Deutschlands suchen Kletternde, die sich für aktionsorientiertes Klettern interessieren. Denn wir planen, gemeinsam mit Robin Wood eine spezielle Ausbildung für aktionsorientiertes Klettern anzubieten. Interessent*innen können sich einfach unverbindlich bei Uwe Hiksich vom Bundesvorstand der NaturFreunde Deutschlands melden. ■ UWE HIKSCH

📧 Kontakt hiksich@naturfreunde.de

Slacklinefestival in Schwerte

Die Naturfreundejugend NRW lädt ein zum Slacklinefestival am Naturfreundehaus Ebberg (G 8). Am 18. & 19. Juni werden Hunderte Anfänger und Fortgeschrittene jeden Alters erwartet, die sich auf Slacklines in allen Variationen austoben wollen. Das Festival bietet auch Workshops, Kinderaktionen, Wettbewerbe und vegetarische Verpflegung, zudem einen riesigen Zeltplatz. ■ SL

📧 www.slacklinefestival-nrw.de

Tekkingplätze am Grünen Band

Die in der NATURFREUNDin 4-21 beschriebenen Trekkingplätze der NaturFreunde Thüringen am Grünen Band können nun auch online gebucht werden. ■ SL

📧 www.trekking-thueringen.de

WIR TRAUERN

Dieter Sause

* 8. Juli 1936 † 16. April 2022

Der Augsburger NaturFreund und Bergsportler Dieter Sause ist verstorben. Dieter war Gründungsmitglied des Bundeslehrteams Bergsport und hat sehr zum Aufbau der Fachgruppe beigetragen. Neben seiner ehrenamtlichen Arbeit für den Bundesverband hat sich Dieter auch im NaturFreunde-Bereich Schwaben sowie in seiner Ortsgruppe sehr für den NaturFreunde-Bergsport engagiert. Er hinterlässt eine große Lücke in unserem Verband. Ein letztes Berg frei! ■ WOLFGANG SPINDLER



Ausbildungstermine

3.-5.6.22 Fortbildung Canyoning für Trainer*innen C/B im Berg- und Kanusport Ort Gardasee (I) [B268F]	Berge	13.-20.8.22 Ausbildung und Prüfung Trainer*in B - Alpinklettern Ort Leutasch (A) [B330A]	Berge
4.-11.6.22 Ausbildung Trainer*in C - Sportklettern, Mittelgebirge Ort Torbole (I) [B292A]	Berge	22.-23.8.22 Fortbildung für Trainer*innen C - Bergwandern & interessierte Trainer*innen Ort Leutasch [B336F]	Berge
10.-12.6.22 Fortbildung „Achtsamkeit in der Natur“ Ort Neuschönau [W229F]	Wandern	26.-28.8.22 Aufbaumodul Natur & Umwelt (Mitte) Ort NFH Thüringer Wald (T 7) [W212A]	Wandern
18.-25.6.22 Ausbildung und Prüfung Bergwanderleiter*in Ort Ebbs (A) [B298A]	Berge	3.-10.9.22 Ausbildung und Prüfung Wandern Ort Neuschönau [W206A]	Wandern
18.-25.6.22 Bundeswandertage Ort NFH Kniebis (M 54) [X132X]	Wandern	4.-9.9.22 Klettersteiglehrgang für Trainer*innen C - Bergwandern Ort Leutasch (A) [B299A]	Berge
24.-26.6.22 Aufbaumodul Erlebnispädagogik Ort NFH Laachersee (F 27) [W225A]	Wandern	4.-9.9.22 Ausbildung und Prüfung Trainer*in B - Klettersteig Ort Leutasch (A) [B324A]	Berge
25.-29.6.22 Vorbereitungscamp für Trainer*innen C/B - Sportklettern, Alpinklettern Ort Morschreuth [B311V]	Berge	10.-17.9.22 Ausbildung Trainer*in C - Sportklettern, Mittelgebirge Ort Torbole (I) [B312A]	Berge
1.-3.7.22 Fortbildung Waldbaden & Yoga Ort Zwiesel [W203F]	Wandern	16.-18.9.22 Fortbildung Nachhaltigkeit Ort Gersfeld [W228F]	Wandern
3.-9.7.22 Ausbildung und Prüfung Trainer*in C - Bergsteigen, Teil I: Fels Ort Karwendel/Wetterstein [B320A]	Berge	17.-18.9.22 Fortbildung Wildwassertechnik Ort Augsburg [K170F]	Kanu
9.-16.7.22 Ausbildung und Prüfung Trainer*in C - Bergsteigen, Teil II: Eis & Urgestein Ort Stubai/Ötztal (A) [B321A]	Berge	17.-24.9.22 Ausbildung Trainer*in B - Sportklettern (1) Ort Finale Ligure (I) [B293A]	Berge
16.-17.7.22 Führungs- und Wildwassertechnik Ort Mittenwald [K164F]	Kanu	17.-24.9.22 Ausbildung und Prüfung Trainer*in B - Plaisirklettern Ort Finale Ligure (I) [B327A]	Berge
22.-24.7.22 Fortbildung Sportklettern Ort Dahn [B270F]	Berge	17.-24.9.22 Bundeswandertage Ort NFH Kniebis (M 54) [X135X]	Wandern
29.-31.7.22 Fortbildung Genusswandern & Yoga Ort NFH Kalifornien (C 1) [W202F]	Wandern	23.-25.9.22 Fortbildung 55+ für Trainer*innen C/B Ort offen [B272F]	Berge
6.-13.8.22 Outdoorcamp Sommer Ort Lienz (A) [X133X]	Berge / Kanu / Wandern	23.-25.9.22 Ausbildung künstliche Kletteranlagen 1 Ort Bayreuth/Dachau [B294A]	Berge

Anmelden für Lehrgänge der Bundesfachgruppen Bergsport & Wandern: Eveline Steller · (030) 29 77 32 - 63 · steller@naturfreunde.de · für Lehrgänge der Bundesfachgruppen Kanu- und Schneesport: Catrin Riethmüller · (030) 29 77 32 - 62 · riethmueller@naturfreunde.de · www.naturfreunde.de/trainer-ausbildung



☒ „Trockenübung“ während der NaturFreunde-Ausbildung zum*zur Teamer*in Kanusport, die bisher einzigartig in Deutschland ist.

KAMPAGNE 100.000

Zeigen, was für ein toller Verband wir sind

Wie die NaturFreunde Württemberg 1.500 neue Mitglieder werben wollen

► „Postkarten müssen dabei sein!“ Nora Determann, die Vertreterin der Naturfreundejugend, war sich sicher: „Damit erreichen wir auch junge Menschen.“ Ja, wen wollen wir überhaupt erreichen mit unserer Mitgliederkampagne? Für wen ist ein Verein wie die NaturFreunde eigentlich interessant? Das waren ganz zentrale Fragen, die wir uns in der Arbeitsgemeinschaft Mitgliedergewinnung gleich zu Anfang stellten.

Im September 2020 hatte sich diese Arbeitsgemeinschaft der NaturFreunde Württemberg zu einer ersten Sitzung getroffen. Damals wussten wir noch nicht genau, wo es hingehen soll. Aber eines war klar: Wir wollten der Öffentlichkeit zeigen, was für ein toller Verband die NaturFreunde sind. Deshalb sollte unser Material so bunt und vielfältig werden wie das Angebot und Engagement unseres Vereins.

Damit die geplante Kampagne erfolgreich würde, brauchten wir attraktive Werbematerialien. Das bedeutete: Ein*e gute*r Grafiker*in musste her! Kurzerhand organisierten wir eine Ausschreibung, auf welche vier Profis reagierten. Der Auftrag lautete, eine Gestaltungsidee zu liefern, die Aufbruchsstimmung vermittelt. Die Auswahl war aufgrund der vielen guten Vorschläge wirklich schwierig! Letztendlich gefiel uns die Sil-

houette einer Person im Gegenlicht mit hochgerecktem Arm und den Alpenrosen aus dem NaturFreunde-Logo am besten. Sie wurde zum Symbol für das ehrgeizige Ziel: Die NaturFreunde Württemberg wollen wieder eine fünfstellende Mitgliederzahl erreichen! Das wäre ein Zuwachs von rund 1.500 Mitgliedern. Ja, warum nicht nach den Sternen greifen? In einer Zeit, in der Begriffe wie Klimagerechtigkeit, Friedenssicherung und Waldbaden immer geläufiger werden, sind die NaturFreunde doch aktueller denn je.

In monatelanger Arbeit und intensiven Diskussionen entwickelten wir dann folgende Materialien: Ein **Flyer** beschreibt knackig die Inhalte der NaturFreunde. Als Einleger dazu bieten wir einen Mitgliedsantrag in passendem Format an, individuell anzupassen mit Namen und Daten der Ortsgruppen. Zur Nutzung in den Naturfreundehäusern wurden **Bierdeckel** gestaltet. „Raus aus der Bude - rein in den Wald“ steht darauf, denn genau das ist eines der zentralen NaturFreunde-Anliegen: Lernt die Natur kennen, lieben und schätzen! Auch die **Türklinken-flyer** sind für die Häuser gedacht. Der Slogan „Dein Schlüssel für 400 Naturfreundehäuser“ gibt einen Hinweis auf das große Häuserwerk der NaturFreunde in Deutschland. Der **QR-Code** auf allen Materialien führt zu einem Kontaktformular auf der Internetseite des Landesverbandes Württemberg. Dort werden Interessent*innen dann an passende Ortsgruppen weitervermittelt. Die oben erwähnten **Postkarten** wurden schließlich zum Herzstück der Kampagne. Waren anfangs nur zehn Karten geplant, entstanden schließlich 14 Slogans, die als Postkarten umgesetzt wurden. Damit können nun noch mehr unterschiedliche Zielgruppen angesprochen werden.

Gemeinsam mit Vertreter*innen der Ortsgruppen öffneten wir im Rahmen einer **Kick-off-Veranstaltung** „die Wundertüte“ und stellten das Kampagnenmaterial vor. Schon hier zeichnete sich ab, dass jede*r andere Lieblingspostkarten hat. Die „Hummel-Karte“ zum Beispiel stieß bei den einen auf Ratlosigkeit und bei anderen auf Begeisterung.

Um die Ortsgruppen zu unterstützen, bieten wir in Zusammenarbeit mit der Naturfreundejugend und der Stärkenberatung weiterhin Workshops zum Einsatz des Materials und zur Öffentlichkeitsarbeit an. Nun hoffen wir, dass dieses Angebot angenommen wird. Wenn jetzt alle zusammenarbeiten und mithelfen, haben wir eine gute Chance unser Ziel zu erreichen: Die 10.000 zu knacken! ■

URSULA STEINER
ARBEITSGEMEINSCHAFT MITGLIEDERGEWINNUNG
NATURFREUNDE WÜRTTEMBERG

► Mehr Informationen www.naturfreunde-wuerttemberg.de/mitgliedskampagne-2022



INFO

Die Kampagne 100.000

Im Oktober 2021 beschloss der NaturFreunde-Bundeskongress die „Kampagne 100.000“, mit der die NaturFreunde in Deutschland bis zum Jahr 2025 auf 100.000 Mitglieder wachsen wollen (siehe auch Titelgeschichte der *NATURFREUNDIN* 4-21). Damit wurde die Mitgliedergewinnung zur wichtigsten Aufgabe der nächsten Jahre erklärt. „Jede Ebene, jede Gliederung hat dabei eigene Ansätze“, erkennt der Beschluss an. Die *NATURFREUNDIN* stellt diese Ansätze vor. ■ SL

► www.naturfreunde.de/100000



NATURFREUNDE BAYERN

„Bouldern mit Blick in die Kletterhalle“

In Dachau bieten die NaturFreunde jetzt fantastische Klettermöglichkeiten – sogar solo

■ **NATURFREUNDiN: Anfang Mai hat in Dachau bei München die erste NaturFreunde-Kletterhalle Deutschlands eröffnet. Wie ist das Interesse bisher?**

Kerstin Bernhardt: Gigantisch. Allein am Eröffnungswochenende waren 3.000 Menschen da. Das war wirklich überwältigend. Überall Begeisterung und fantastisches Feedback. Wir hatten extrem viele Nachfragen nach Kursen, aber auch nach Angeboten für Kinder wie etwa Geburtstagsfeiern. Seitdem ist hier immer richtig was los.

■ **Ihr habt insgesamt 2.300 Quadratmeter Kletterfläche. Wie sind die aufgeteilt, wie kann man sich die Kletterhalle vorstellen?**

Da ist natürlich die große Haupthalle, in der momentan rund 120 Routen zum Vorstieg einla-

den. Knapp 17 Meter hoch kann man hier klettern. Dann gibt es auch einen eigenen Schulungsbereich mit vielen weiteren Routen. Da sind die Kursteilnehmer*innen komplett unter sich. Zudem haben wir verschiedene Boulderbereiche auf mehreren Etagen, unter anderem eine riesengroße offene Boulderhalle mit direktem Blick in die Kletterhalle. Ja, und dann kann man hier sogar draußen klettern, ganz toll in Südwestausrichtung, in der Sonne, zum Beispiel nach der Arbeit. Das sind noch mal gut 60 Routen. Und es werden Weitere hinzukommen.

■ **Was kennzeichnet euren Routenbau?**

Unser Ziel ist, dass jede*r Kletternde wiederkommen möchte – und zwar mit einem Lächeln. Wir haben ein breites Angebot von technisch anspruchsvollen Platten bis zu athletischen Überhängen. Und dann haben wir versucht, die meisten Routen und Boulder für alle zugänglich zu machen, ob nun 160 oder 190 Zentimeter groß. Hier werden kleine und große Menschen gefordert.

■ **Es gibt bei euch ein System, mit dem man auch ohne Kletterpartner*in klettern kann?**

Richtig, mit unserem Sicherungssystem Toppas kann man gesichert „solo“ klettern. Das funktioniert so: Du hängst einen speziellen Karabiner in deinen Gurt ein und wenn du dann die Route besteigst, zieht das Sicherungsgerät ein Drahtseil nach. So bist du auch solo sehr gut gesichert.

■ **Die Halle hat ja einen eigenen Ausbildungsraum. Wie sieht euer Angebot da aus?**

Wir machen viele Kinder-Ausbildungskurse, bieten Schnupperklettern an und natürlich alle drei Ausbildungsstufen des Kletterscheins: Einsteigerkurs, Toprope, Vorstieg. Zudem lehren wir auch den Übergang von der Halle zum Fels – ganz wichtig.

■ **Inklusion ist bei euch auch ein Thema?**

Ja, hier wird alles inklusiv gedacht. Rollstuhlfahrer*innen zum Beispiel haben überall Zugang. Dazu haben wir den Faktor Therapie ganz grundsätzlich in unsere Überlegungen einbezogen. So arbeiten wir mit einer Behindertenwerkstatt zusammen und haben Angebote für Menschen mit körperlicher und geistiger Behinderung. Klettern kann da viel bewirken. Wir wollen offen sein für alle, die woanders eher ausgegrenzt werden.

■ **Und ihr legt viel Wert auf Nachhaltigkeit.**

Wo drückt sich das aus?

Zum Beispiel in der Energieversorgung. So haben wir eine Fotovoltaikanlage auf dem Dach und auch eine Wärmerückgewinnungsanlage. Zudem arbeiten wir mit regionalen Lieferanten zusammen. Wir achten auch darauf, möglichst wenig wegzuerwerfen. Letztlich wollen wir mit der ganzen Belegschaft Vorbild in Sachen Nachhaltigkeit sein und zum Beispiel möglichst mit dem Rad oder öffentlichen Verkehrsmitteln zur Kletterhalle fahren.

■ **Ist die Halle denn mit Öffentlichen erreichbar?**

Die Bushaltestelle Dachau-Watzmannstraße ist acht Minuten entfernt, da fahren sechs Linien.

■ **Habt ihr spezielle Eröffnungsangebote?**

Bis zum 30. September ist alles günstiger, etwa die Jahreskarte für 95 Euro statt 110 Euro. Die gibt es übrigens nur in Verbindung mit einer NaturFreunde-Mitgliedschaft. Überhaupt kommen Mitglieder grundsätzlich immer günstiger in die Halle. ■ **INTERVIEW SAMUEL LEHMBERG**



Kerstin Bernhardt (56) ist Geschäftsführerin der neuen NaturFreunde-Kletterhalle Dachau. Multifunktionale Sportanlagen leitet die Dachauer NaturFreundin schon seit drei Jahrzehnten. bernhardt@kletterhalle-dachau.de

Diese Halle wurde mit Herzblut gebaut



Endlich hat die neue Kletterhalle in Dachau geöffnet und wir sind mächtig stolz auf das, was die NaturFreunde Bayern hier geleistet haben. Es ist unsere erste Kletterhalle und sie ist nachhaltig und inklusiv geworden. Bei den NaturFreunden dreht sich alles um den Menschen in seinen Beziehungen zu Natur und Gesellschaft. Deshalb haben wir auf eine umweltschonende Bauweise gesetzt, auf Inklusion, auf soziale Preise und auf Ausbildung.

Mit dieser Kletterhalle sind wir ganz bewusst ein Wagnis eingegangen, von dem wir glauben, dass es sich positiv auf die NaturFreunde in Bayern auswirken wird. Denn natürlich geht es hier auch um neue Mitglieder, die wir für unsere Ideale begeistern wollen. Und natürlich ist eine eigene Kletterhalle auch gut für das Selbstwertgefühl der bayerischen NaturFreund*innen.

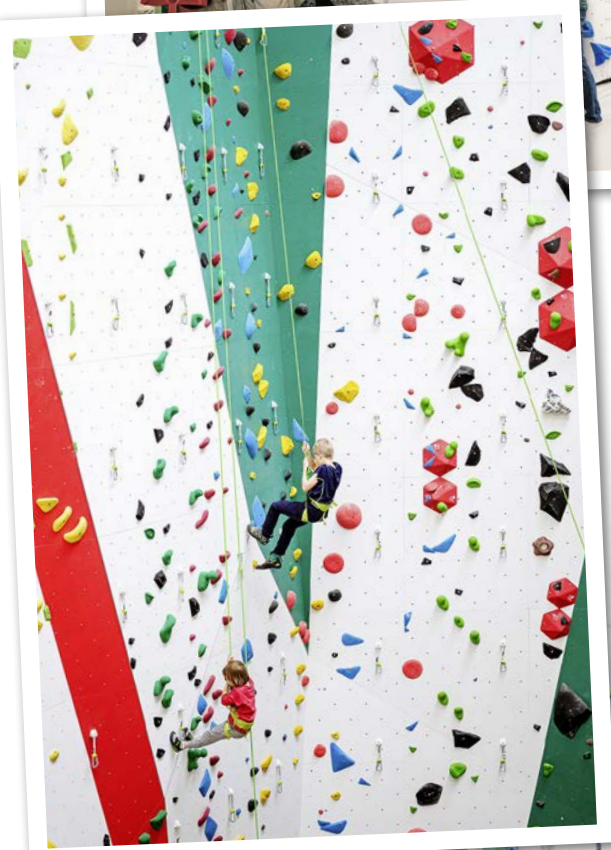
Die NaturFreunde Bayern danken allen, die an der Realisierung dieses großartigen Projektes mitgewirkt haben. So viel Herzblut, so viel ehrenamtliches Engagement! Ohne jede*n von euch wäre es nicht gegangen. Auf eine gute gemeinsame Zukunft und Berg frei! ■

CHRISTIAN SCHWARZKOPF LANDESVORSITZENDER NATURFREUNDE BAYERN

Service

Die NaturFreunde-Kletterhalle in Dachau hat an 365 Tagen im Jahr geöffnet. Eine Kletterkarte kostet 15,50 Euro, es gibt verschiedene Ermäßigungen und Happy Hours. Jahreskarten (für 110 Euro, Jugendliche günstiger) erhalten ausschließlich NaturFreunde-Mitglieder, was aber grundsätzlich auch jede*r werden kann. Im fünf Kilometer entfernten NaturFreundehaus Georg-Andorfer (N 74) können Klettergruppen in zwei Lagern übernachten. ■ **SL**

www.kletterhalle-dachau.de



Hintergrund

Neben der NaturFreunde-Kletterhalle in Dachau gibt es auch eine NaturFreunde-Boulderrhalle, die die NaturFreunde Bielefeld seit Juni 2017 sehr erfolgreich in einem Naturfreundehaus betreiben. Einen (viel kleineren) Boulderraum haben die NaturFreunde Würmtal südwestlich von München, zudem auch einen großen und stark frequentierten Kletterturm.

Ungleich mehr eigene Kletterinfrastruktur betreiben die NaturFreunde in Österreich. Dort gibt es rund 100 NaturFreunde-Kletterhallen und -wände. ■ SL



HÄUSERWERK

Neue Anschluss Häuser Blaue Blume und eine Wasserpilgerstätte

► Zum 1. April haben die NaturFreunde Deutschlands zwei neue Anschluss Häuser aufgenommen. Das sind touristische Einrichtungen, welche sich fortan an der NaturFreunde-Satzung und am Leitbild Naturfreundehaus orientieren sowie Mitgliedern Rabatt gewähren wollen.

Das Treibgut Naturfreunde camp (B 3) liegt im Norden Potsdams direkt am Sacrow-Paretz-Kanal, einem Wasserwanderweg durch die Potsdamer Havelseen. Das Camp - vom Betreiberkollektiv auch Wasserpilgerstätte genannt - ist eine Zeltwiese mit Selbstversorger-Outdoorküche, Feuerstelle, Trockenklo, Jurte und Ausleih-Kanus. Organisiert werden Expeditionstouren, kunst-, natur- und kulturpädagogische Workshops sowie Bewegungsmöglichkeiten für Groß und Klein. Bis zu 25 Personen finden hier Platz, können aber nur mit dem Kanu oder zu Fuß anreisen. Ein Parkplatz ist zehn Minuten entfernt.

Das Naturfreundehaus Blaue Blume (B 4) steht in der Uckermark auf einem acht Hektar großen Grundstück mit eigenem See. Das Seminarhaus mit 34 Schlafmöglichkeiten in Doppel- und Einzelzimmern sowie einem Schlafsaal für 20 Personen wird von einer 15-köpfigen Gemeinschaft betrieben. Sechs von ihnen absolvieren übrigens gerade die Stärkenberater*innen-Ausbildung der NaturFreunde. Die Blaue Blume ist ein idealer Ort für Seminare und Gruppenausflüge. Neben den Zimmern stehen auch zwei Seminarräume, ein Saunahaus, eine Fassauna, eine Feuerstelle sowie Instrumente für spontanes Musizieren zur Verfügung. ■ SAMUEL LEHMBERG

www.treibgut-naturcamp.de

www.seegut-blaueblume.de



☒ Die „Blaue Blume“ in der Uckermark.

AUSTROCKNUNG

Klimaschutz mit der Motorsäge Warum NaturFreund*innen bei Bremen ein Moor renaturieren

► Moorschutz ist Klimaschutz. Denn Moore sind ganz hervorragender Kohlenstoffspeicher. Werden sie zerstört, setzen sie innerhalb kürzester Zeit große Mengen an klimaschädlichen Gasen frei. Und es wurden bereits sehr viele Moore zerstört: durch Land- und Forstwirtschaft oder durch den Torfabbau, zuletzt auch durch die Erderwärmung selbst.

Eine Moor-Renaturierung stoppt das Freisetzen klimaschädlicher Gase. Deshalb haben die NaturFreunde Bremen-Vegesack im November 2021 damit begonnen, ein auf ihrem Vereinsgelände am Naturfreundehaus Brundorf (C 6) liegendes Moor zu renaturieren. Das etwa einen halben Hektar große Gelände ist von der Austrocknung bedroht und ein eingetragenes Biotop. Eine Renaturierung lohnt sich hier - wie in so vielen anderen Mooren - auch aus Gründen des Artenschutzes. Denn noch gibt es hier seltene Moorpflanzen wie die Krähen- und die Moorbeere, Rosmarin-, Glocken- und Besenheide sowie Scheiden-Wollgras und auch Schwinggras.

Für die Renaturierung holten wir uns naturschutzfachlichen Rat bei lokalen NABU- und BUND-Experten, kontaktierten den Naturschutzbeauftragten des Landkreises und planten die Arbeitsschritte. Mit tatkräftiger Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft Moor des BUND Bremen und ausgerüstet mit Gummistiefeln und Arbeitshandschuhen ging es dann ins Gelände.

In einem ersten Schritt wurden die Birken und Jungkiefern aus dem Moor entfernt. Das Fällen der Bäume übernahmen drei NaturFreund*innen - natürlich mit Kettensägeschein und entsprechender Schutzkleidung. Die Birken wurden dabei auf Bauchhöhe abgesägt, um im Frühjahr Jungtriebe leichter entfernen zu können.

Zudem wurden die Stämme der gehäuft auftretenden Späten Traubenkirsche geringelt, um das erneute Austreiben dieser hier nicht heimischen Pflanze zu verhindern. Auf der nun baumfreien Fläche kann das Regenwasser direkt ins Moor gelangen und wird nicht mehr vorher von den Baumkronen abgefangen, wo es verdunstet. Ein wichtiger Schritt gegen die Austrocknung.

Die mühsam aus dem Moor hinausgetragenen Baumstämme wurden entweder zu Feuerholz für den Kamin im Naturfreundehaus verar-



☒ Die Birken wurden auf Bauchhöhe abgesägt.

beitet, als Totholzhecke für Insekten, Vögel und Kleintiere um die Moorfläche herum gestapelt oder für diverse Basteleien wie Weihnachtsdekoration oder Reisigbesen verwendet.

Als nächste Maßnahme sollen einzeln offene Wasserflächen im Moor hergestellt werden, um zum Beispiel mehr Libellen und Frösche anzulocken. Zusätzlich soll für die Entwicklung eines Heidegürtels an den sonnenbeschienenen Randhängen die oberflächige Humusschicht bis auf die Sandschicht abgetragen werden. Die wichtigste Maßnahme bleibt aber auch zukünftig das regelmäßige Entfernen der Jungbäume. ■

GISELA GIESCHEN / REBEKKA KAHL
ORTSGRUPPE BREMEN-VEGESACK



☒ Das Naturfreundehaus Brundorf bei Bremen.

KLIMAGERECHTIGKEIT

Für neue Wälder zwischen Land und Meer

NaturFreunde pflanzen 100.000 Mangrovenbäume in Senegal und Gambia

▶ Mit einer großen Aufforstungsaktion in Westafrika wollen die NaturFreunde einen neuen Beitrag für mehr Klimagerechtigkeit leisten. Nachdem bereits Baumschulen, Bienenstöcke, Obstbäume und Ausbildungszentren finanziert wurden, sollen nun 100.000 Mangrovenbäume in Senegal und Gambia gepflanzt werden. Senegalesische, gambische und deutsche NaturFreund*innen arbeiten bei dieser Mangrovenpflanzaktion bis Ende 2024 zusammen, 25.000 Ableger sind bereits in der Erde.

Das Projekt wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gefördert und ist spendenfinanziert. Beteiligt sind die NaturFreunde-Landesverbände Baden, Berlin und Württemberg.

Mangroven, auch als Wälder zwischen Land und Meer bezeichnet, sind immergrüne salztolerante Pflanzengesellschaften, die an tropischen Küsten und Flussmündungen wachsen. Mit ihren charakteristischen Wurzeln, die wie Stelzen aus dem Wasser ragen, finden sie auch in schlammigem Untergrund Halt.

Dieses ausgeprägte Wurzelwerk schützt die Ufer vor Erosion und bietet unzähligen Fisch-

Krebs- und Muschelarten Nahrung und Schutz. In den Mangrovenästen leben Säugetiere, Reptilien, Vögel und Insekten. Mangroven sind deshalb auch für die biologische Vielfalt enorm wichtig. Und davon profitiert auch der Mensch. Denn der hohe Fischbestand an mangrovenreichen Ufern bildet eine sichere Nahrungsquelle für die Bevölkerung.

Und dann ist da auch noch der Klimaschutzeffekt: Mangroven binden bis zu fünfmal so viel Kohlendioxid wie Bäume an Land. Das liegt unter anderem daran, dass sie dicke Schichten aus kohlenstoffreichem Sediment bilden, an dem sie sich dann mit ihren eigenen Wurzeln festhalten.

Allerdings geht der Mangrovenbestand stark zurück. Laut Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) ist bereits ein Viertel der weltweiten Mangrovenabdeckung verschwunden. Dafür gibt es unterschiedliche Gründe, in Senegal und Gambia zum Beispiel die immer stärkere Bebauung der Ufer und Küsten. Aber auch die Folgen des Klimawandels: Extremere Niederschlagsmuster setzen den Mangroven zu. Insbesondere bei starken Niederschlägen werden junge Pflanzen ins Meer geschwemmt. In den letzten 50 Jahren hat Senegal so 40 Prozent seiner Mangrovenbestände verloren, in Gambia waren es sogar 50 Prozent.

Zurück zur Klimagerechtigkeit: In diesem Begriff steckt die Erkenntnis, dass die Menschen auf der Erde, die am wenigsten zum Klimawandel beigetragen haben, tendenziell sehr stark den Auswirkungen des Klimawandels ausgesetzt sind. Die Klimakrise ist also kein reines Umweltproblem, sondern auch eine Gerechtigkeitsfrage. Der NaturFreunde-Bundeskongress hat deshalb den Beschluss „Klimagerechtigkeit durchsetzen!“ gefasst, der sowohl das Problem als auch Forderungen der NaturFreunde an die Bundesregierung beschreibt.

In Senegal und Gambia haben die dortigen NaturFreund*innen neben den unmittelbaren Aufforstungsaktionen auch spezielle Baumschulen eingerichtet, in denen Mangrovenableger gezogen werden. Parallel wurden Stadtviertelkomitees und Frauengruppen kontaktiert und über die Mangrovenpflanzungen informiert. Nun werden die Anwohner*innen geschult, wie sie die Mangroven pflegen und schützen können.

Zudem gibt es Umweltbildung an Schulen und Universitäten. Ein Höhepunkt für die beteiligten Jugendlichen werden sicherlich die in diesem Jahr geplanten Austauschfahrten in ihr jeweiliges Nachbarland sein. Dabei lernen die jungen Menschen länderübergreifend die Folgen des Klimawandels kennen und erfahren, wie gemeinsames Engagement für mehr Klimaschutz aussehen kann. ■

RITA TRAUTMANN

📄 Mehr Informationen zum Mangrovenprojekt: www.kurzlinks.de/nf-mangroven

📄 Beschluss „Klimagerechtigkeit durchsetzen!“ www.naturfreunde.de/klimagerechtigkeit-durchsetzen

📄 Die Mangrovenableger - sie sehen ein wenig so aus wie Bohnenschoten - werden in gemeinschaftlichen Pflanzaktionen in den Schlamm am Ufer gesteckt, wo sie bald Wurzeln schlagen.



HOCHSCHULEN

Kaum Aufarbeitung brauner Kontinuitäten

800 Teilnehmer*innen: FARN-Umfrage beleuchtet Lehre in „grünen Berufen“

▶ Das Modellprojekt „Naturschutz-Raum“ von FARN beschäftigt sich mit extrem rechten Denkmodellen im Natur- und Umweltschutz, auch in Studiengängen der „grünen Berufe“ wie zum Beispiel im Ökologielandbau. Denn auch dort sind extrem rechte Akteur*innen aktiv und geben menschenfeindliche und schlicht falsche Antworten auf ökologische Fragen.

Ein Ziel von FARN ist es, Studierende in den grünen Berufen bereits in ihrer Ausbildung für völkische und antidemokratische Konzepte zu sensibilisieren. 2021 hat FARN eine deutschlandweite Online-Umfrage unter diesen Studierenden durchgeführt. Damit sollte herausgefunden werden, inwiefern die braunen Kontinuitäten des Naturschutzes in der Lehre thematisiert werden und ob extreme Rechte in universitäre Räume intervenieren. Die Resonanz war groß: Knapp 800 Studierende machten mit.

Die Ergebnisse sind interessant: Es gibt ein großes Interesse an einer kritischen Auseinandersetzung mit extrem rechten Ausprägungen des Naturschutzes sowie grünem Kolonialismus. Knapp 80 Prozent der Studierenden, die sich an der Umfrage beteiligt haben, würden ein Lehrangebot zum Thema Naturschutz und Rechtsextremismus nutzen.

Gleichzeitig werden diese Themen in der Lehre kaum bearbeitet. So gaben 69 Prozent der Befragten an, während ihres Studiums nicht für einen möglichen Zusammenhang zwischen Natur-/Umweltschutz und Rechtsextremismus sensibilisiert worden zu sein. Zwar gibt es einzelne engagierte Studierende und Dozierende, die aufklärerisch

tätig sind. Von einer grundsätzlichen Implementierung einer kritischen Perspektive kann allerdings keine Rede sein.

Hier setzt die Rechtsextremismusprävention von FARN im Modellprojekt NaturschutzRaum an: In Kooperation mit der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde wird ein Online-Seminar entwickelt, das die Lehre der grünen Studiengänge mit dezidiert antifaschistischem Wissen und konkreten Handlungsstrategien gegen extrem rechte Akteur*innen untermauern soll und Studierenden bundesweit zur Verfügung gestellt wird.

Und auch das brachte die Online-Umfrage ans Licht: Menschenfeindliche Ideologien sind an Hochschulen Thema. Sei es die rechtsextreme Aktivist*innengruppe, die versucht eine Veranstaltung zu stören, rassistische Bemerkungen seitens Dozierender oder antisemitische Äußerungen von Studierenden. Es zeigt sich, was auch die *Mitte-Studien* der Friedrich-Ebert-Stiftung abbilden: Menschenfeindliche Ideologien finden sich nicht nur am rechten Rand, sondern in der sogenannten Mitte der Gesellschaft. Bisher ging man von einer hohen Dunkelziffer diskriminierender Vorfälle aus. Die FARN-Umfrage trägt nun dazu bei, dieses Dunkelfeld zu erhellen.“ ■ ROBIN BELL

▶ Mehr Informationen
www.nf-farn.de/umfrage-2021

Die gemeinsame Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (FARN) von NaturFreunden und NaturfreundeJugend identifiziert rechtsextreme und menschenverachtende Ideologien und Denkmuster im Natur- und Umweltschutz und erarbeitet menschenbejahende und demokratiefördernde Gegenentwürfe.

Mehr Informationen Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (FARN) · www.nf-farn.de

KREISLAUFWIRTSCHAFT

Das Recht auf Reparatur

NaturFreunde für mehr Verbraucherrechte

▶ Muss man defekte Geräte wirklich immer gleich wegwerfen? Gut, manchmal ist eine Reparatur unmöglich, weil sie spezielles Fachwissen erfordert. Moderne Geräte wurden auch oft geklebt, wodurch man an defekte Teile kaum noch herankommt. Und die Reparaturkosten können den Anschaffungspreis auch übersteigen.

Aber tatsächlich werden kaputte Geräte meist weggeworfen, obwohl ihre Defekte mit wenig Aufwand reparierbar wären. Dabei ist es offensichtlich: Produkte, die repariert werden können, leben länger und helfen so, die immer knapperen Ressourcen zu schonen.

Deshalb entstehen immer mehr sogenannte Repair Cafés. Dort treffen sich Menschen, die defekte Geräte von zu Hause mitbringen, um sie gemeinsam zu reparieren. Es gibt Werkzeug, ehrenamtliche Helfer*innen unterstützen mit ihren Reparaturkenntnissen. Man hilft sich gegenseitig, lernt viel, hat Spaß und entwickelt eine Wertschätzung für das Reparieren. Solche Repair Cafés gibt es auch bei den NaturFreunden, zum Beispiel im Münchner Bootshaus (N 72) oder im Rastätter Naturfreundehaus An der Murg (L 70), auch die NaturFreunde Berlin betreiben eines.

Zudem gibt es eine politische Forderung nach dem sogenannten „Recht auf Reparatur“. Kurz zusammenfasst geht es dabei um den einfachen, günstigen und dauerhaften Zugang zu Ersatzteilen, um reparaturfreundliches Produktdesign sowie um mehr Reparatur-Informationen für Verbraucher*innen. Der Verein Runder Tisch Reparatur ist die öffentliche Stimme dieser Forderung und hat jüngst ein Forderungspapier an die Bundesregierung veröffentlicht. Die NaturFreunde Deutschlands sind Partner des Runden Tisches.

„Wir NaturFreunde wollen die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen stoppen“, erklärt Bundesvorstand Joachim Nibbe das Engagement der NaturFreunde. „Das Recht auf Reparatur ist ein elementarer Baustein auf diesem Weg.“ ■

SAMUEL LEHMBERG

▶ www.runder-tisch-reparatur.de

ORTSGRUPPEN

Streben nach dem bestmöglichen Bild

Mehr als 1.000 Besucher*innen bei Fotoausstellung der NaturFreunde Königsbach

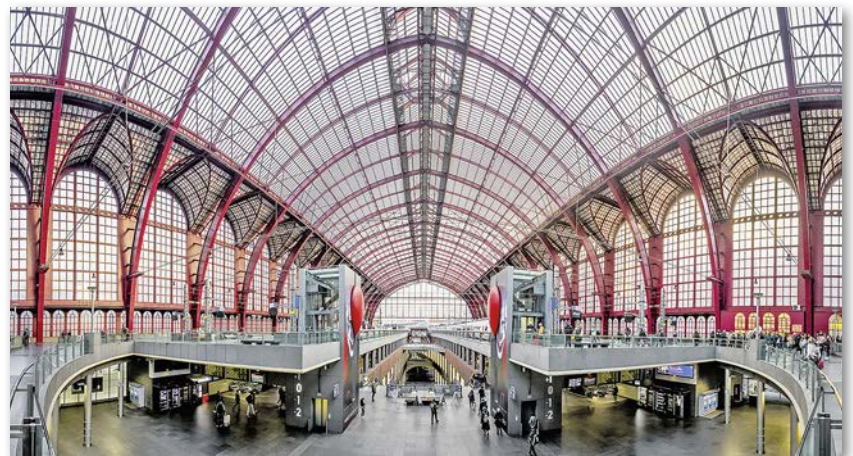
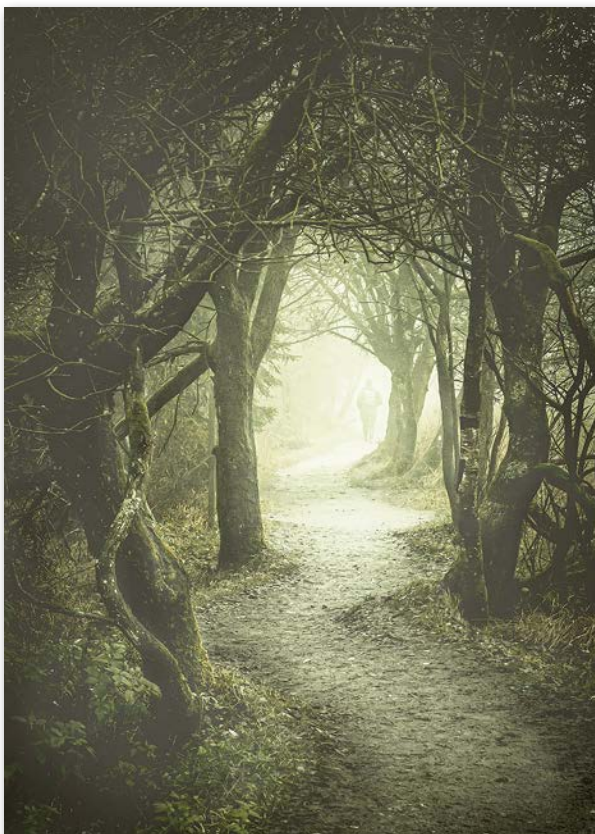
▶ Wenn die Fotogruppe der NaturFreunde in Königsbach-Stein bei Pforzheim zu ihrer alle zwei Jahre stattfindenden Fotoausstellung einlädt, zieht das regelmäßig weit über 1.000 Besucher*innen an. Die Fotogruppe hat sich im süddeutschen Raum längst einen Namen gemacht und steht für exzellente Fotokunst sowie das kontinuierliche Streben nach dem bestmöglichen fotografischen Bild. „Wir sind immer bemüht, in Qualität und Gestaltung Steigerungen zu erreichen“, sagt Kathrin Schlösser, die Leiterin der Fotogruppe.

Bei der diesjährigen Ausstellung am dritten und vierten Maiwochenende - es war die bereits 28. Ausstellung der Fotogruppe - wurden mehr als 140 der besten Arbeiten der vergangenen Monate großformatig präsentiert: originelle Blicke auf Architektur, Landschaft und Menschen mit hohem gestalterischen und kompositorischen Anspruch. Es gab sogar drei vertonte Bilderschaufen, zudem einen Katalog.

Die Fotogruppe wurde 1964 gegründet. Die erste Ausstellung fand noch im Naturfreundehaus statt, ab 1966 zog man dann in die örtliche Festhalle. Heute zählt die Fotogruppe 20 aktive Mitglieder, die sich einmal im Monat treffen, um ihre Fotografien zu besprechen.

Immanenter Bestandteil dieser Treffen sind der ständige Gedanken- und Erfahrungsaustausch sowie die solidarische und konstruktive Kritik. Oft entwickelt sich eine rege Diskussion darüber, wie das einzelne Bild noch verbessert werden kann. Da gute Fotografie das Beherrschten der fotografischen Technik sowie die gekonnte Bildbearbeitung voraussetzt, gibt es regelmäßig auch Vorträge von Mitgliedern, die ihr Wissen mit der Gruppe teilen. Darüber hinaus wird jede*r Einzelne solidarisch unterstützt, sofern dies gewünscht wird. ■ ELKE EBNER

Ausstellungskatalog
www.fotogruppe-koenigsbach.de



☒ Fotoleiterin Kathrin Schlösser hat einen mystischen „Venn-Läufer“ abgelichtet (Foto links, nun von oben nach unten), Elke Ebner den „Leuchtturm Eckmühl“, Martina Gossweiler die „Abendstimmung in der Salzlagune“, Andreas Zachmann den „Bahnhof Antwerpen“ und Magdalene Glück Zweisamkeit.



ZEITSPRUNG

Aktiv im Widerstand der Arbeiterbewegung

Wie sich Neustadter NaturFreund*innen resistent gegenüber den Nazis verhielten

► Noch vor der Gleichschaltung der Gewerkschaften durch die Nationalsozialisten und noch vor dem Verbot der SPD wurden in der Pfalz alle Organisationen der Arbeitersport- und Arbeiterkulturbewegung verboten. Das war am 3. April 1933 und betroffen waren auch die NaturFreunde. Das zeigt, welche Bedeutung die Nazis den Organisationen der Arbeitersport- und Arbeiterkulturbewegung beimaßen. Sie standen der angestrebten „Volksgemeinschaft“ im Weg.

Bereits ab März 1933 waren auf der Basis der „Reichstagsbrandverordnung“ Zehntausende von Funktionär*innen der Arbeiterorganisationen in sogenannte Schutzhaft genommen worden – unter ihnen auch zahlreiche NaturFreund*innen. So waren unter den ab dem 10. März eingesperrten 39 Neustadter Bürger*innen elf NaturFreunde-Mitglieder. Grausam waren die Zustände im Lager, wie ein Häftling später in der *Saarbrücker Arbeiterzeitung* berichtete: „[...] wir wurden unter furchtbaren Misshandlungen zum Exerzieren gezwungen [...]. Mit viehischen Gummiknüppelattacken wollte man uns zwingen, das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied zu singen.“ Im Laufe des Jahres wurden vier weitere Genoss*innen

inhaftiert. Nach ihrer Freilassung mussten sich alle täglich bei der Polizei melden. Nicht selten folgten Hausdurchsuchungen und erneute Haft.

Im Gegensatz zu Anbiederungsversuchen einiger Ortsgruppenleitungen und sogar Mitgliedern der NaturFreunde-Reichsleitung widerstanden viele „einfache“ NaturFreund*innen den Nazis. Zwar bildete man in der Regel selbst keine illegalen Widerstandsgruppen, doch viele Mitglieder waren aktiv in den verschiedenen Widerstandsgruppen der Arbeiterbewegung.

In Neustadt gab es eine aktive kommunistische Widerstandsgruppe, der auch der stellvertretende NaturFreunde-Obmann Willi Wessel angehörte. Daneben gab es eine kleine Gruppe der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands (SAP) sowie die links-sozialdemokratische Reichberggruppe. Ihr gehörte der Neustadter NaturFreund Eugen Christ an, der bereits beim illegalen Treffen von Pfälzer Sozialist* und Sozialdemokrat*innen am Asselstein in der Südpfalz im Mai 1934 dabei gewesen war. Die Gruppe wurde allerdings durch die Gestapo entlarvt.

Die Neustadter NaturFreunde verhielten sich gegenüber den Nationalsozialisten weitgehend resistent. Während der gesamten Nazi-Zeit trafen sie sich zu Wanderungen. Der Wunsch nach einer starken Gemeinschaft war in der Ortsgruppe tief verwurzelt.

Das härteste Schicksal traf die Familie Lembach. Adolf Lembach, Sohn eines Gewerkschafters und von Beruf Schneider, war von 1929 bis 1931 Vorsitzender der Ortsgruppe und saß auch für die KPD im Stadtrat. Dass seine Frau Meta jüdischer Herkunft war, wussten die wenigsten Genoss*innen. Allerdings spielte das im Kreise der NaturFreunde auch keine Rolle. Stattdessen zählten Gesinnung, Charakter und Solidarität. Adolf Lembach war einer der elf im März 1933 inhaftierten NaturFreund*innen und auch er musste sich danach täglich bei der Polizei melden.

Solange Adolf lebte, schien Meta vor Verfolgung sicher. Als er jedoch im Januar 1942 verstarb, wurde Meta nur eine Woche später der Adoptivsohn genommen und in eine nationalsozialistische Erziehungsanstalt gesteckt. Auch wenn ihr in dieser schweren Zeit die NaturFreund*innen zur Seite standen, gelang es nicht, ein dauerhaft sicheres Versteck für Meta zu finden. Und eine Flucht war im Winter 1942 nicht mehr möglich. Am 26. April 1942 wurde NaturFreundin Meta Lembach nach Polen deportiert und dort ermordet.

Im September 2021 wurden zwei Stolpersteine für Meta und Adolf Lembach verlegt. Beteiligt waren die NaturFreunde Neustadt, die NaturFreunde Rheinland-Pfalz sowie die Gedenkstätte für Opfer des Nationalsozialismus Neustadt. ■

HANS-JÜRGEN HEMMERLING



☒ Meta (2.v.r.) und Adolf Lembach (2.v.l.) bei Bauarbeiten für das Naturfreundehaus Neustadt, oben die Stolpersteine (Metas Geburtsdatum ist falsch).

Der Auftakt der globalen Umweltpolitik

Am 5. Juni 1972 begann in Stockholm die erste Weltumweltkonferenz

▶ Vor 50 Jahren erlebte die internationale Umweltpolitik ihre Geburtsstunde. Unter dem Motto „Nur eine Erde“ kamen am 5. Juni 1972 in Stockholm auf Einladung der Vereinten Nationen Delegationen von 112 UN-Mitgliedstaaten und 19 internationalen Organisationen zur ersten Weltumweltkonferenz zusammen. Mit über 1.200 offiziellen Teilnehmer*innen war es die bis dahin größte UN-Konferenz. Der Weltumwelttag, der seit 1974 am 5. Juni mit Aktionen zum Schutz oder zur Verbesserung der natürlichen Umwelt begangen wird, erinnert an die Konferenz.

Die Teilnehmerstaaten verständigten sich in Stockholm auf die Einrichtung eines UN-Umweltsekretariats, das dann zur Keimzelle des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) wurde. Sie beschlossen ein System der globalen Umweltüberwachung einzurichten, das ab 1976 unter dem Namen „Global Environment Monitoring System“ weltweit Umweltschäden ermittelte. Die von der Konferenz verabschiedete „Deklaration zur Umwelt des Menschen“ legte den Grundstein für das Umweltvölkerrecht. Nicht zuletzt verabschiedete die erste Weltumweltkonferenz einen 106 Empfehlungen umfassenden Aktionsplan zum Schutz der Umwelt.

Das Interesse an der zwölf-tägigen Konferenz war weltweit groß. 1.400 Medienschaffende

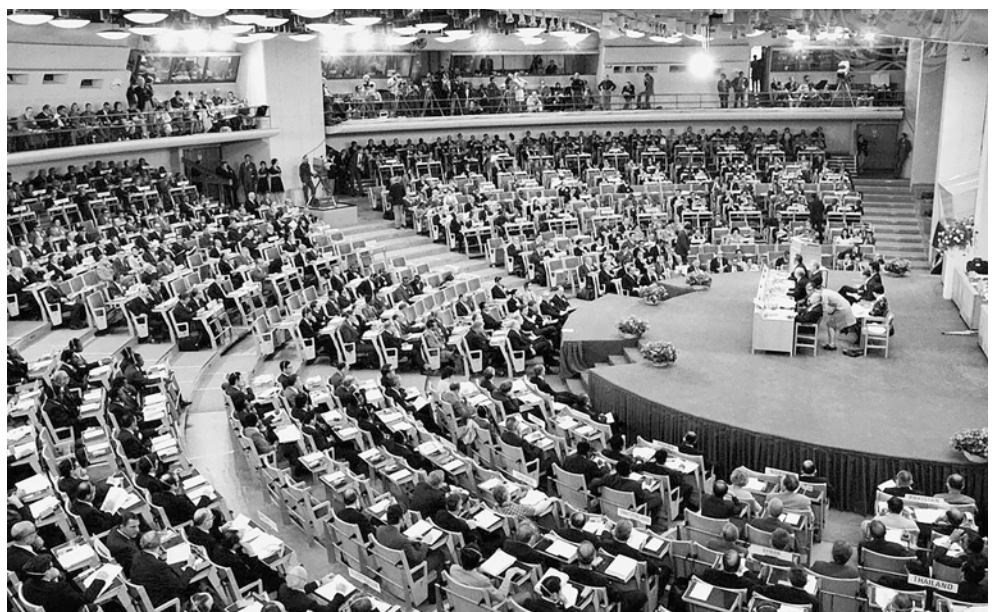
berichteten aus Stockholm. Wie bei wichtigen UN-Konferenzen seither üblich, reisten kritische Wissenschaftler*innen und einige Tausend weitere Umweltschützer*innen nach Stockholm. Viele Teilnehmer*innen und Aktivisten*innen waren aber von der Konferenz enttäuscht. Die Staaten des damaligen Ostblocks blieben der Konferenz fern, weil die Bundesrepublik eine Teilnahme der DDR verhindert hatte. Interessensgegensätze von Industriestaaten und Entwicklungsländern bestimmten das Konferenzgeschehen. Blockfreie Staaten aus der sogenannten Dritten Welt fürchteten, dass der Schutz der Umwelt Entwicklungschancen mindern könne. Die angereisten Aktivisten*innen waren kaum organisiert und konnten wenig Einfluss nehmen. Die Industriestaaten verhinderten bindende Beschlüsse, die ihre Souveränität und Handlungsfreiheit eingeschränkt hätten.

Die UN-Vollversammlung stimmte im Dezember 1972 der Errichtung des Umweltsekretariats zu und machte sich den Umweltaktionsplan der Konferenz und deren „Deklaration zur Umwelt des Menschen“ zu eigen. Diese postulierte ein Grundrecht des Menschen auf „angemessene Lebensbedingungen in einer Umwelt, die ein Leben in Würde und Wohlergehen ermöglicht“ und verlangte „den Schutz und die Verbesserung

der Umwelt im Interesse dieser Generation und künftiger Geschlechter“. Diese Prinzipien wurden in 26 Grundsätzen konkretisiert.

Einige Konferenzteilnehmer*innen stellten die Umwelt-Deklaration mit der 1948 von der UN-Vollversammlung beschlossenen „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ auf eine Stufe. Beide Erklärungen waren völkerrechtlich nicht bindend. Die Menschenrechte wurden erst 1966 im „Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte“ völkerrechtlich festgeschrieben. Auch einzelne Forderungen der Stockholmer Weltumweltkonferenz wurden später durch internationalen Abkommen zu internationalem Umweltrecht. Das geschah 1979 durch das Übereinkommen zur Erhaltung der wandernden wild lebenden Tierarten, 1985 durch das Wiener Übereinkommen zum Schutz der Ozonschicht oder durch die 1992 auf der UN-Nachfolgekonferenz in Rio unterzeichnete Biodiversitätskonvention. Ohne ein Abkommen allgemein anerkannt wurde das Prinzip 21 der Umwelt-Deklaration, wonach Staaten dafür verantwortlich sind, dass aus ihrem Hoheitsbereich der Umwelt in anderen Staaten kein Schaden zugefügt wird.

Die internationale Umweltdebatte erlebte 1972 einen ersten Höhepunkt. Im gleichen Jahr veröffentlichte der Club of Rome seinen Bericht zu den „Grenzen des Wachstums“. Der für Umweltfragen zuständige Bundesinnenminister Hans-Dietrich Genscher sagte in Stockholm beschwörend: „Diese Konferenz ist aus einer der Menschheit gemeinsamen Sorge zusammengerufen worden: Ob und wie die Menschheit überleben kann.“ Einige Jahre zuvor hatte Genscher noch vor der Bundespressekonferenz in Bonn bekannt, er wisse selbst nicht, was eigentlich Umweltschutz bedeute. ■ JÜRGEN VOGES



☒ Auf der ersten Weltumweltkonferenz sprach auch Indiens Premierministerin Indira Gandhi (links). Rechts ein Blick in den Konferenzsaal.

Alle Reise- und Seminarangebote unter Corona-Vorbehalt.

Reisen

23.-26.6.2022 Hochtour für Einsteiger*innen

Hochtour in den Westalpen mit Einblicken in Tourenplanung und Spaltenbergung; solide Kondition und Erfahrung im Gehen mit Steigeisen nötig, Übernachtung auf Berghütten.

Auskunft & Anmeldung NaturFreunde Nürnberg-Mitte · Alexander Stastny
a.stastny@naturfreunde-nuernberg-mitte.de

25.-26.6.2022 Bikepacking im Odenwald

Radtour für Jugendliche auf Schotterwegen und leichten Trails, zelten, Lagerfeuer, etwa 50 km/Tag.

Kosten circa 35 € plus 10 € für erwachsene Gäste

Anmeldeschluss 12.6.2022
Auskunft & Anmeldung
NaturFreunde-Radgruppe Stuttgart
Stefan Hamm · (0151) 65 44 20 86
naturfreunde-radjugend@web.de

25.-26.6.2022 Der Loisachradweg

Geführte Radwandertour von den Loisachquellen in Biberwier bis zur Mündung in die Isar.

Auskunft & Anmeldung
NaturFreunde Bezirk München
Stefan Deubler · s.deubler@arcor.de

25.6.-2.7.2022 Kinderfreizeit in Kerken

Wir Umweltdetektiv*innen machen kleine Experimente in der Natur, eine Expedition, zudem Gruppenspiele, Rallyes, basteln, baden, Nachtwanderung, Lagerfeuer.

Leistungen VP, Gruppenzelt, Bahn ab/bis Düsseldorf oder Dortmund

Kosten Mitglieder/Gäste: 99/119 €
Auskunft & Anmeldung
Naturfreundejugend NRW
Daniel Dyckers · (02304) 688 69
daniel.dyckers@naturfreundejugend.de

25.6.-2.7.2022 Teeniecamp am Badeseen

Zeltlager in Kerken: batiken, basteln, Speckstein bearbeiten, klettern, Fußball, Musik, Basketball, Geocaching, pddeln, Lagerfeuer, Abschlussparty, Nachtwanderung.

Leistungen VP, Gruppenzelt, Bahn ab/bis Düsseldorf oder Dortmund
Kosten Mitglieder/Gäste: 99/119 €
Auskunft & Anmeldung Naturfreundejugend NRW · Daniel Dyckers · s.o.

28.6.-13.7.2022 Kindersommercamp (NL)

im Selbstversorger*innenhaus mit riesiger Spielwiese, Ausflüge, basteln, Theater, Kinderdisco, Sport, Zirkuszelt, Lagerfeuer.

Leistungen Ü/VP, Programm, Bus ab/bis Hamm/Dortmund
Kosten Mitglieder/Gäste: 370/420 €
Auskunft & Anmeldung Naturfreundejugend NRW · Daniel Dyckers · s.o.

29.-3.7.2022 MTB-Camp am Gardasee (I)

Wir fahren die schönsten Gardaseetouren mit 1.000 bis 2.000 Höhenmetern, z.B. Altissimo, Tremalzo, Rif, Pernicci, Mt. Zugna.

Auskunft & Anmeldung
NaturFreunde Bayern · Helmut Urban
schoepf@nf-bayern.de

1.-3.7.2022 Plaisierklettern (A)

Kletterfreizeit am Mieminger Plateau mit Mehrseillängentouren.

Auskunft & Anmeldung
NaturFreunde Bayern · Martin Meyer & Klaus Rübensal · schoepf@nf-bayern.de

2.-3.7.2022 Paddelwochenende (CZ)

Kajakausflug nach Karlsbad mit Wandertour auf der Eger und Wildwasser-Übungen.

Auskunft & Anmeldung NaturFreunde Hof · kanu@naturfreunde-hof.de

3.-15.7.2022 Auf dem Alpe-Adria-Radweg

Mit Trekking- und E-Bike (zwei Gruppen) durch die Alpen ans Mittelmeer, anspruchsvolle Strecken durch ein Radlerparadies, viel Zeit für das Schöne am Weg.

Leistungen Ü/F, An- und Abreise mit Fahrradtransport, Führung, Besichtigungen
Kosten Mitglieder/Gäste: 1.090/1.150 €
Auskunft & Anmeldung Naturfreundehaus Feldberg (L 40) · Heinz Blodek · (07676) 336 · info@naturfreundehaus-feldberg.de

3.-9.7.2022 Käse-Radtouren an der Mittelweser

Urlaub vor der Haustür: kulinarische Erlebniswoche zu den Käseereien der Mittelweserregion, Rad-Tagesausflüge zwischen 30 und 70 Kilometern, ab Naturfreundehaus Luise Wyneken (E 3), wo günstig übernachtet werden kann.

Auskunft & Anmeldung NaturFreunde Niedersachsen · Volker Selent · (05021) 627 55 · volker.selent@nf-nds.de

8.-10.7.2022 Kanu-Wochenende

Für Familien und alleinreisende Jugendliche im Naturfreundehaus Lahntal (H 10), Touren, Spiele, kochen, Lagerfeuer.

Leistungen Ü/VP, Boot, Betreuung durch ausgebildete Wassersportteam*innen
Kosten Mitglieder/Gäste: 90/125 €, Jüngere günstiger

Anmeldeschluss 10.6.2022
Auskunft & Anmeldung Naturfreundejugend Hessen · (069) 75 00 82 35
info@naturfreundejugend-hessen.de

10.-17.7.2022 Wildniscamp (weitere Camps & Termine)

Abwechslungsreiche Woche für 12- bis 15-Jährige: Flöße bauen, auf einer Insel übernachten, am Lagerfeuer kochen, abseilen, baden, Kreativangebote, Spiele, coole Ferienlagerdisco, im Naturfreundehaus Stecklenberg (R2) im Ostharz. Parallel finden weitere thematische Camps statt wie etwa Tanzcamp, Klettercamp oder Angelcamp, alle Angebote auch online.

Leistungen Ü/VP, Programm
Kosten 309 €
Auskunft & Anmeldung
Naturfreundehaus Stecklenberg (R2) · (03947) 27 93 · www.herberge-harz.de

15.-24.7.2022 Berge, Täler und Partisanen (BG)

Wander- und Kulturreise durch Bulgarien, auf den antifaschistischen Spuren vom Tal der Rosen bis zur Schwarzmeerküste, Ausdauer und Trittfestigkeit nötig.

Leistungen Ü/HP, Fahrten in Bulgarien, Führungen, Eintritte; eigene Anreise
Kosten Mitglieder/Gäste: ab 470/590 €
Auskunft & Anmeldung
NaturFreunde Berlin · Uwe Hiksich · (0176) 62 01 59 02 · hiksich@naturfreunde.de

17.-22.7.2022 Bergtour im Tessin (CH)

Vom Lukamanierpass durch die Medelser Berge und die Greina-Ebene: Bergwanderung für geübte Berggeher*innen.

Leistungen Ü/HP auf Hütten, Reisebegleitung durch Bergwanderleiterin, Vortreffen
Kosten Mitglieder/Gäste: 650/710 €

Auskunft & Anmeldung
NaturFreunde in Baden und Württemberg
Brigitte Schmidt · (07731) 31 91 50
brigitte.online@googlemail.com

18.-22.7.2022 Um den Südschwarzwald

Radreise ab Rottweil, Rückfahrt mit der Bahn, Etappen zwischen 50 und 75 km, überwiegend leicht, teilweise sportlich.

Kosten Ü + DB + 40 € für Gäste
Auskunft & Anmeldung
NaturFreunde-Radgruppe Stuttgart
Hans-Günther Staschik · (0711) 640 62 14

19.7.-2.8.2022 Teeniefreizeit auf Bornholm (DK)

Unser Haus „Baekkely“ liegt nur 200 Meter vom dünenreichen Sandstrand entfernt, viel Spaß, Kreativität, Nachhaltigkeit und Sport.

Leistungen Ü/VP, Bus ab/bis Dortmund
Kosten Mitglieder/Gäste: 499/549 €
Auskunft & Anmeldung Naturfreundejugend NRW · Daniel Dyckers · s.o

21.-27.7.2022 MTB-Tour für Frauen ab 50

Mehrtagestour abseits von Straßen von Donauwörth bis Lechursprung, sportlich, aber stressfrei in entspannter Atmosphäre.

Auskunft & Anmeldung
NaturFreunde Bayern · Lydia Stangl & Chata Zotz · ltstangl@online.de

Hinweise 1. Die Reisebedingungen und die Reise- und Seminarangebote werden von dem*der jeweiligen Veranstalter*in verantwortet. 2. Die Veröffentlichung in der *NATURFREUNDIN* ist eine unverbindliche Zusammenstellung ohne Gewähr. 3. Bitte meldet Reisen und Seminare, die in der *NATURFREUNDIN* veröffentlicht werden können, an veranstaltungen@naturfreunde.de oder als Fax an (030) 29 77 32 -80. 4. Mehr Reisen, Seminare, sportliche Ausbildungsangebote: www.veranstaltungen.naturfreunde.de.

29.7.-5.8.2022
Rund um den Monviso (I)

Bergwanderwoche, Tagesetappen 4-6 Stunden mit Gepäck, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit nötig, Ü in Berghütten.

Leistungen Ü/HP, Wanderleitung

Kosten Mitglieder/Gäste: 550/610 €

Auskunft & Anmeldung NaturFreunde in Baden & Württemberg · Wolfgang Schanz (0731) 282 93 · wolfgang-schanz@hotmail.de

30.7.-6.8.2022
Sommercamp in Kempten

Jugendfreizeit mit Rafting, Wasserbodenuntersuchung, Workshops und Spielen.

Auskunft & Anmeldung Naturfreundejugend Bayern · Jessica Mittelsdorf

jessica.mittelsdorf@naturfreundejugend.de

30.7.-7.8.2022
Bildungsfahrt nach Freiburg

Entdeckungstouren für junge Menschen ab 18: feministische Stadtführung, Themenwanderungen, bouldern, flanieren, chillen.

Leistungen Ü (Zelte), VP, Fahrt ab NRW

Kosten Mitglieder/Gäste: 199/249 €

Auskunft & Anmeldung Naturfreundejugend NRW · (02304) 688 69 · stephie.wiechers@naturfreundejugend.de

1.-5.8.2022
Outdoor-Sommercamp

Für 8- bis 12-Jährige in der Region Hannover: Feuer machen, lautlos bewegen, Unterschlupf bauen, Outdoor-Küche.

Kosten Mitglieder/Gäste: 150/175 €

Anmeldeschluss 15.6.2022

Auskunft & Anmeldung

Naturfreundejugend Hannover · (0511) 809 45 66 · post@nfj-hannover.de

1.-6.8.2022
Abenteuertouren in den Voralpen

Bergwanderungen, Klettersteige, Kletter- und Paddeltouren in schönster bayerischer Landschaft um Mittenwald.

Auskunft & Anmeldung NaturFreunde

Stuttgart · Karin Maier · majoeka@arcor.de

6.-13.8.2022
Outdoorcamp Sommer (A)

Familienfreizeit der Bundesfachgruppen Berg- und Kanusport in Amlach mit vielen Aktivangeboten auch für Kinder, Camping, Berg- und Kanusportausrüstung ausleihbar.

Kosten Mitglieder/Gäste: 150/300 € (nur Lehrgangsgebühr), Jüngere günstiger

Anmeldeschluss 11.6.2022

Auskunft & Anmeldung NaturFreunde-

Bundesgeschäftsstelle · Eveline Steller (030) 29 77 32 -63 · sport@naturfreunde.de


4.-6.6.2022
Hippie-Pfingstcamp

Wir hängen nicht ab, denn die Hippiebewegung war ein wichtiger Meilenstein für gesellschaftliche Veränderungen: Liebe, Frieden und Harmonie entstehen nicht von alleine; Workshops, Großgruppenspiele, phantastisches Essen, Kinderdisco, Lagerfeuer; am Naturfreundehaus Ebberg (G 8).

Leistungen Ü in Zelten, VP, Programm

Kosten Mitglieder/Gäste 40/60€

Auskunft & Anmeldung Naturfreundejugend NRW · (02304) 688 69 www.nrw.naturfreundejugend.de

11.6.-18.6.2022
Outdoorcamp (A)

Ausbildung im Sportklettern in Kletter- und Sicherungstechnik, im Raum Innsbruck.

Auskunft & Anmeldung

NaturFreunde Bezirk München · Raphael Sander · raphael.sander@gmx.de

24.-26.6.2022
In der Natur zu Hause

Feuer ohne Feuerzeug entzünden, Glutbrennen, schnitzen essbare Wildpflanzen, Achtsamkeitsübungen, Seminar im Naturfreundehaus Teutoburg (D 10).

Leistungen Ü/VP, Seminar

Kosten 209 €

Auskunft & Anmeldung Naturfreundehaus Teutoburg (D 10) · Projekt Klima.Aktiv · (05202) 802 89 · klima.aktiv@nfht.de www.nfht.de/klimaaktiv

1.-4.7.2022
Selbstversorgung und Permakultur

Seminar im Naturfreundehaus Teutoburg (D 10) über Theorie und Praxis von Market Gardening, Microgreens, Fermentation und energiesparende Zubereitung.

Leistungen Ü/VP, Seminar

Kosten 349 €

Auskunft & Anmeldung Naturfreundehaus Teutoburg (D 10) · Projekt Klima.Aktiv · s.o.

8.-10.7.2022
Mountainbike-Lehrgangstour (A)

Grund- und Aktivposition, Bremsen, Balance, Kurventechnik, Stufen; in Kitzbühel.

Auskunft & Anmeldung

NaturFreunde Töging · Max Wimmer mountainbike@naturfreunde-toeing.de

8.7.-10.7.2022
Kajaklehrgang auf Inn und Ötz

Befahrung von Wildwasser II-III: Kehrwasserfahren, Seilfähre, Befahren von Walzen, Sichern und Bergen; Fahren in der Gruppe.

Auskunft & Anmeldung

NaturFreunde Nürnberg-Mitte · Philipp Eiselt · p.eiselt@nf-nbg-mitte.de

8.-10.7.2022
Konflikte lösen

Modul 3 der Stärkenberater*innen-Ausbildung in Baden-Württemberg; im Naturfreundehaus Gersbacher Hörnle (L 43).

Anmeldeschluss 1.6.2022

Auskunft & Anmeldung NaturFreunde in

Baden und Württemberg · Stärkenberatung Susanne Leuschner · staerkenberatung@naturfreunde-wuerttemberg.de

9.-10.7.2022
Moving Water

Kanadierkurs für Einsteiger*innen: sicheres Paddeln auf stehendem Gewässer; Eigensowie Fremddrettung; in Scheuring.

Auskunft & Anmeldung

NaturFreunde Klosterlechfeld · Sonja Erhard · nfklosterlechfeld-kanu@gmx.de

11.-16.7.2022
Staatsbürgerliches Seminar

Wir diskutieren über den Klimawandel, die soziale Marktwirtschaft im Digitalzeitalter sowie Unklarheiten in der demokratischen Gesellschaft; in 96215 Lichtenfels.

Auskunft & Anmeldung

NaturFreunde Bayern · Günter Mittelstaedt g.mittelstaedt@mdt-consult.de

12.-14.8.2022
Landart, Yoga und Meditation

Einführung in Landart: wir arbeiten künstlerisch mit Naturmaterialien und vertiefen das Erlebte mit Yoga und Meditation; im Naturfreundehaus Teutoburg (D 10).

Leistungen Ü/VP, Seminar

Kosten 209 €

Auskunft & Anmeldung Naturfreundehaus Teutoburg (D 10) · Projekt Klima.Aktiv · s.o.

18.-21.8.2022
Waldgärten

Ein gut geplanter Waldgarten liefert Früchte, Gemüse, Nüsse, Kräuter und Holz. Im Kurs werden wir uns mit essbaren Hecken, Speisepilzen und Pflanzengilden befassen, im Naturfreundehaus Teutoburg (D 10).

Leistungen Ü/VP, Seminar

Kosten 349 €

Auskunft & Anmeldung Naturfreundehaus Teutoburg (D 10) · Projekt Klima.Aktiv · s.o.

16.-18.9.2022
Vegane Ernährung

Wir bereiten Smoothies und Säfte zu, Fermente und Sprossen schaffen eine energiegelvolle Ergänzung, Wildkräuter und ausgewählte Superfoods würzen das Wochenende, zudem Yoga, Entspannung, Meditation; im Naturfreundehaus Teutoburg (D 10).

Leistungen Ü/VP, Seminar

Kosten 229 €

Auskunft & Anmeldung Naturfreundehaus Teutoburg (D 10) · Projekt Klima.Aktiv · s.o.

16.-18.9.2022 (auch 7.-9.10.2022)
Pilze für Anfänger*innen

Erkennen und Bewerten von Merkmalen und deren Zuordnung zu einzelnen Pilzarten und Gattungen; im Naturfreundehaus Elmstein (K 14).

Leistungen nur Seminar; Ü & Verpflegung

bitte direkt im Naturfreundehaus buchen

Kosten Mitglieder/Gäste: 30/75 €

Auskunft & Anmeldung NaturFreunde Ludwigshafen · Ingrid Keth · (06247) 99 19 26 · ingrid.keth@kabelmail.de

23.-25.9.2022
Beratungsfälle meistern

Modul 4 der Stärkenberater*innen-Ausbildung in Baden-Württemberg; im Naturfreundehaus Donaundersickerung (L 48).

Anmeldeschluss 1.6.2022

Auskunft & Anmeldung NaturFreunde in

Baden und Württemberg · Stärkenberatung Susanne Leuschner · staerkenberatung@naturfreunde-wuerttemberg.de

mehr Seminare www.seminare.naturfreunde.de



Kleinanzeigen

▶ **NaturFreundin sucht NaturFreund**
Stud. NaturFreundin sucht einen Gefährten aus dem Rhein-Main-Gebiet fürs Radfahren, Reisen, Wandern, Schwimmen, Tanzen und mehr. Bin Mitte 60, 172 cm, schlank, NR und liebe Musik, u.a. Rock, Jazz, Klassik. Freue mich auf deine Zuschrift, BmB.
Chiffre 2022021

▶ **Provence – kleines Haus**
1.000 Farben Grün auf idyllischem Grundstück im Herzen der Provence Nähe St. Rémy. 2-4 P. 560.-/665.-/Woche.
Telefon (0711) 340 02 23
Web www.maussane.eu

▶ **Naturliebhaber sucht Grundstück**
sonnig, waldnah und hügelig, mit einfachem Wohngebäude. Erreichbarkeit mit ÖPNV und Fahrrad, Deutschland oder sonstiges Europa. Kauf oder Pacht.
E-Mail schenkend@posteo.de

▶ **Ferienwohnung am Bodensee**
Ruhige Lage zw. Lindau und Wasserburg für 2 Pers., 3 Zi./Wohnkü./Bad/Du/Balkone, günstig zu vermieten.
Telefon (08382) 273 69 55
E-Mail scharsteinhelene@gmail.com

▶ **Ferien im Schwarzwald**
für große und kleine Naturliebhaber, idyllisch gelegen, viele Ausflugsmöglichkeiten, kein Handyempfang, kein Internet.
Telefon (07446) 12 62
Web www.schlossmuehle-sterneck.de

▶ **Sardinien Natursteinhaus**
Nordostküste, südlich von Olbia, 2 km vom Strand, mehrere Terrassen mit Panoramablick aufs Meer. Bis 4 Personen.
Telefon (0179) 921 68 67
E-Mail d.genee@gmx.net

▶ **La Palma/Kanaren: FeHs für 1-4 Pers.**
und 1 Gästezimmer (für alleinreisende Menschen) in herrlicher Natur von privat zu vermieten.
Telefon/Fax 0034 922 48 56 19
E-Mail sedzlapalma@telefonica.net

▶ **Naturfreundehaus in schöner Lage**
zum Kauf oder in Erbpacht gesucht. Zuschriften mit Unterlagen bitte unter:
Chiffre 2022022

INFO

Kleinanzeigen in der NATURFREUNDIN

150 Anschläge zzgl. einer Kontaktzeile kosten 26,- €, weitere 25 Anschläge je 2,50 € (immer zzgl. MwSt.). Mitglieder erhalten 30% Rabatt.

Anzeige bitte einsenden an den
Naturfreunde-Verlag
Warschauer Str. 58a/59a · 10243 Berlin
Telefon (030) 29 77 32 -65 · Fax -80
anzeigen@naturfreunde.de



Leser*innenbriefe

NATURFREUNDIN 1-22 Frieden für Russland, die Ukraine und Europa

Ich hoffe doch sehr, dass diese Zeilen vor dem 24. Februar 2022 verfasst wurden. Jetzt haben wir Krieg in Europa. Zum ersten Mal seit dem 22. Juni 1941 hat auf europäischem Boden ein Staat einen anderen souveränen Staat angegriffen. Vor dem russischen Angriff hätte ich Michael Müllers Worten durchaus zugestimmt. Doch jetzt sieht die Sache anders aus: Sie sind (leider) nur noch Makulatur. ■ **JÖRG BAUER**
MARKT ERLBACH

Freiheits- und Friedensbewegte führten um 1989 gern Worte Rosa Luxemburgs im Munde. Warum suchen sie in heutiger Kriegshysterie nicht bei Luxemburg oder Liebknecht Rat? Seit 70/80 Jahren sei kein Krieg in Europa mehr zu hören gewesen, hieß es. Wirklich? Kein NATO-Krieg mit westlicher und deutscher Beteiligung auf dem Balkan? Sind die Kriege seit 1990 bis heute - in Mali, Jemen, Irak, Syrien, Libyen und so weiter - alle völker- und menschenrechtlich vertretbar? Die Welt soll nur einen Kriegstreiber kennen, der Putin heißt. Fällt da nichts auf, wenn schon niemand sehen will, wie Russland 1990 von Ehrenmännern mit Handschlag betrogen wurde? Fällt keinem auf, an wessen Grenzen sich NATO, USA und westliche Wertegemeinschaft seit Jahren bedrohlich aufbauen? Ist es historisch so abwegig und beispiellos, wenn zum Beispiel eine Ukraine dazu benutzt wird, Krieg zu provozieren? Warum sind Russlands Forderungen unverschämt, das an seiner unmittelbaren Grenze ein entmilitarisiertes, friedliches, eigenständiges Land möchte? Warum soll erlogen sein, wenn Russland das Lebensrecht russischer Bevölkerungsteile fordert (Minsker Vertrag)? Warum soll erlogen sein, dass in der Ukraine faschistische Kräfte am Werk sind? Rosa Luxemburg sagte 1915: „Auf seinen objektiven historischen Sinn reduziert ist der heutige Weltkrieg als Ganzes ein Konkurrenzkampf des Kapitalismus um die Weltherrschaft.“ Für den großen Krieg muss ein Rausch erzeugt werden, wusste Luxemburg. Der läuft gerade rund um die Uhr. Im Bundestag ist man sich applaudierend einig: Milliarden für mehr Krieg, Waffen, Opfer und Zerstörung. Und die Friedensbewegung geht zu Hunderttausenden auf die Straßen - unter US-Friedensfahnen sowie Bundeswehr-Friedenstauben? Das große Geheimnis der Kriege bleibt den meisten bis heute verborgen. Sie glauben weiter, es sei nur eine Frage von Gut oder Böse. ■ **ROLAND WINKLER**
AUE

Gelobt sei das Radeln

Ein großes Lob für diese **NATURFREUNDIN**!!! ■ **PETER PIPIORKE**
NATURFREUNDE RADGRUPPE STUTTGART

Die Titelgeschichte hat mich besonders interessiert. Und dass Radgruppen gebildet werden, finde ich gut. Ich bin seit vielen Jahren nicht nur bei den NaturFreunden, sondern auch im ADFC Mitglied. Da gibt es viele Überschneidungen. Mehr Zusammenarbeit wäre nützlich. ■ **JUTTA HAGEN**
MANNHEIM

Was mir an den NaturFreunden gefällt?

In der letzten **NATURFREUNDIN** war auf Seite 31 ein Bild mit einer problematischen Einbettung. Unter der Überschrift „Was mir an den NaturFreunden gefällt?“ waren drei Frauen zu sehen. Allerdings wurde nur der Name der weißen NaturFreundin genannt, während die zwei schwarzen Frauen namenlos bleiben. Und auch nur die weiße Frau durfte antworten und sprach dabei verallgemeinernd von „Afrika“, benannte aber nicht das konkrete Land. In dieser Kontextualisierung wurden die beiden schwarzen Frauen leider nur zum schmückenden Beiwerk und es wurde der koloniale Blick reproduziert. ■ **MARC SEBASTIAN EILS**
BERLIN

INFO

Leser*innenbriefe an die NATURFREUNDIN

Was war gut, was nicht, woran müsste noch gedacht werden?
Schreibt uns bitte:
NaturFreunde Deutschlands
Warschauer Str. 58a/59a · 10243 Berlin
leserinnenbriefe@naturfreunde.de

Die Redaktion behält sich Kürzungen der Einsendungen vor.

KOMMENTIERE VIA TWITTER

 **@NaturFreunde**
#NFIn

ANZEIGE

seniorengerecht & barrierefrei im Gruppenziel Naturpark Spessart



Hallenbad 30° · Kegelbahn · Lift · Sauna · Wellness · Panoramalage
Urlaub in Franken · staatlich anerkannter Erholungsort · beste Ausflugsmöglichkeiten · 90 km Wanderwege · alle Zimmer mit Du/WC/TV/ Safe/Fön/WLAN · Rollstuhl-freundlich · HP 54 € inkl. Kurtaxe · Freipl. Livemusik · Reisel. · Grillbuffet

Tel. (09355) 74 43 · Fax -73 00 · www.landhotel-spessarthruh.de

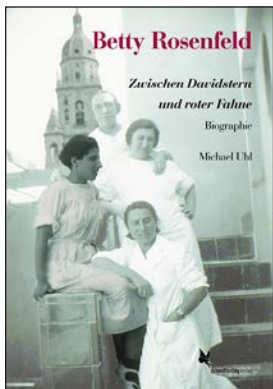
Landhotel Spessarthruh · Wiesenerstr. 129 · 97833 Frammersbach · Prospekt anfordern



Medien

Betty Rosenfeld - Zwischen Davidstern und roter Fahne

Die besten und zugleich tragischen Geschichten schreibt das Leben. 1994 suchte der Historiker Michael Uhl im Bürgerkriegsarchiv von Salamanca nach Dokumenten von Mitgliedern der Internationalen Brigaden, die gegen Franco kämpften. Er fand einen Personalbogen von Betty Rosenfeld aus Stuttgart, den er zur Seite legte, weil er nach anderen „Helden“ suchte. 22 Jahre später stolperte er in Stuttgart dann buchstäblich über Stolpersteine, die an die Ermordung der Familie Rosenfeld erinnern, darunter Betty in Auschwitz. Das ließ den Historiker nicht mehr los und er begann eine akribische Recherche, deren Ertrag nicht zuletzt diese 672 Seiten starke Biografie ist.



nismus nichts am Hut hatte, gelang es Betty im Jahr 1935 mit einem Touristenvisum nach Haifa zu gelangen. Aber sie wollte gegen den Faschismus kämpfen und kehrte 1937 zurück, um sich illegal auf den Weg nach Spanien zu machen. Sie schloss sich den Internationalen Brigaden an und arbeitete als Krankenschwester in Albacete und Murcia. Im Buch wird auch eine Grußbotschaft an die deutschen Freiwilligen der XI. Internationalen Brigade der deutschstämmigen „Naturefriends of America“ erwähnt, die sich von ihrer „braun gewordenen alten Heimat“ distanzieren.

Die innerspanischen Differenzen der republikanischen Kräfte betrachtete Betty aus dem Blickwinkel einer gläubigen Kommunistin. Mit dem Ende der Tätigkeit der Interbrigaden 1938 begann dann eine demütigende Verschiebung von einem Internierungslager in Frankreich zum anderen. Mit dem Vichy-Regime wurden aus den Lagern „camps de concentration“. Am Ende stand die Auslieferung als Jüdin an Hitlers Schergen. Zuvor hatte sie ihre große Liebe gefunden: Sally Wittelson, Spanienkämpfer aus Leipzig.

Am Ende stand die Auslieferung
Ihr Lagerleben in Frankreich bestand vielfach aus dem Schreiben von Gesuchen für Visa für die USA, für Mexiko, für die Dominikanische Republik und so weiter. Ihr umfangreicher Schriftwechsel mit einer ihrer Schwestern, die es rechtzeitig in die USA geschafft hatte, bildet eine wesentliche Grundlage für die Darstellung. Das Buch ist reich ausgestattet mit Fotos und Faksimiles. Es verwundert, dass der vorhandene Anmerkungssystem nicht in den Text eingearbeitet wurde. Die Detailversessenheit des Autors hat sicher ihre Vorteile, ein straffes Lektorat aber hätte manche Kürzung durchgeführt. Insgesamt ein ausgezeichnete Beitrag zur Geschichte nicht nur Stuttgarts, dem viele Leser*innen zu wünschen sind. ■ HANS-GERD MARIAN

i Michael Uhl: Betty Rosenfeld - Zwischen Davidstern und roter Fahne. Biografie; 672 Seiten, gebunden; Schmetterling Verlag, Stuttgart, 2022; ISBN 3896570366; 39,80 Euro.

Zwischen Verbundenheit und Ausbeutung



Die Autorin, eine promovierte Biologin, führt uns in einem weiten Spannungsbogen von den Anfängen der Evolution über die neolithische Revolution zur heutigen

Stellung der Menschheit im Anthropozän. Kenntnisreich und unaufgeregt beleuchtet sie dabei das Mensch-Natur-Verhältnis im Laufe der Zeit. Helen Müri betont, dass die „Erfolgsgeschichte“ der Menschheit abhängig war und ist von unserer Fähigkeit zur Kooperation. Die gerade im deutschsprachigen Raum oft schiefe, auf Heckel zurückgehende Rezeption von Darwins Evolutionslehre wird im Buch zurechtgerückt. Eine kurze Geschichte der Menschheit, sehr lesenswert. ■ HANS-GERD MARIAN

i Helen Müri: Zwischen Verbundenheit und Ausbeutung - Das Mensch-Natur-Verhältnis im Laufe der Zeit: 304 Seiten; oekom Verlag, München, 2021; ISBN 9783962383374; 32 Euro.

Sand



Mit *Sand* bringt uns der kalifornische Journalist Vince Beiser einen Stoff näher, der als unbegrenzte Ressource gilt. Ist er aber nicht. Der Autor unternimmt eine Reise durch die jüngere Geschichte, in

der die Bedeutung der wichtigsten Substanz auf Erden anschaulich aufgezeigt wird. Zunächst geht es darum, wie Sand die industrialisierte Welt des 20. Jahrhunderts prägte. Anschließend wird der Einfluss des Sandes auf die globalisierte Welt unrissen. Tatsächlich wäre ohne diesen Stoff das moderne Leben nicht möglich. Dieses kurzweilig geschriebene Buch informiert in elf Kapiteln über die Quellen des Sandes, seine vielfältigen Einsatzmöglichkeiten, die Konflikte um seine Förderung aus der naturschützerischen Perspektive und auch die drohenden Konsequenzen, wenn die Ressource Sand ausgeht. ■ JOACHIM NIBBE

i Vince Beiser: Sand - Wie uns eine wertvolle Ressource durch die Finger rinnt; 320 Seiten, Hardcover; oekom Verlag, München, 2022; ISBN 9783962382452; 26 Euro.

Impressum

NATURFREUNDIN

74. Jahrgang · ISSN 0943-4607
Bundeszeitschrift & Mitgliedermagazin der NaturFreunde Deutschlands e. V.
www.naturfreunde.naturfreunde.de
Redaktion Joachim Nibbe [JN], Samuel Lehmborg [SL], Hans-Gerd Marian [HGM], Maritta Strasser [MS] (V.i.S.d.P.), Jürgen Voges [JV].
Redaktionsbüro
Samuel Lehmborg · (030) 29 77 32 -65
redaktion@naturfreunde.de
Nächster Redaktionsschluss 15.7.2022
Erscheinungstermine 1.3./1.6./1.9./1.12.
Naturfreunde-Verlag Freizeit und Wandern GmbH · www.naturfreunde-verlag.de
Anzeigen (030) 29 77 32 -65
Abonnement abo@naturfreunde.de (030) 29 77 32 -66 **Jahresabo** 20 € · Mitglieder erhalten die *NATURFREUNDIN* im Rahmen der Mitgliedschaft kostenfrei.

Gestaltung & Satz www.bar-pacifico.de Etienne Girardet, M. Lichtwarck-Aschoff
Druck & Vertrieb MÖLLER PRO MEDIA, Ahrensfelde, gedruckt auf 70 g/qm ultraMAG PLUS silk aus 100% Altpapier (sortierte Haushaltssammelware), zertifiziert mit dem Umweltzeichen „Der blaue Engel“.
Regionalausgaben der Landesverbände Baden, Bayern, Berlin, Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Thüringen und Württemberg, der Bezirke Kassel, Mittelfranken, München und Oberfranken sowie der Ortsgruppen Frankenthal, Karlsruhe und Mannheim sind beigefügt.
Druckauflage 48.000 (IVW-geprüft 1/2022)



Bildnachweis (jeweils von oben nach unten, dann von links nach rechts): S. 1: Vasil Dimitrov / Istock, Peacezeichen: Iraida_Bearlala / Istock [VDIIBI]; S. 2: Jutta Sichau, Uwe Hiksich [UH]; S. 3: VDIIBI, Naturfreundejugend Deutschlands (NFJD), alessandro-podo.de [AP], Jeannette Rückert [JR]; S. 4: Andreas Zumach; S. 5: UH; S. 6: NaturFreunde Archiv [NFA]; S. 7: UH; S. 8: Friedhelm Fett; UH; S. 10: UH; S. 11: UH; S. 12: Themomenthasar-rived2020/Wikimedia (CC BY-SA 4.0), Ole Martin Wold / Flickr (CC BY-NC-ND 2.0); S. 13: Stefan Müller / Flickr (CC BY 2.0); S. 14-15: NFJD; S. 16: Felix Schmale, Stephan Thieme; S. 17: NaturFreunde Württemberg; S. 18-19: AP; S. 20: Tobias Gieschen, NFH Blaue Blume, NFH Brundorf; S. 21: ASAN; S. 23: Fotogruppen siehe Bildunterschrift; S. 24: Gmbo 2013 / Wikimedia (CCO 1.0), NaturFreunde Neustadt; S. 25: UN Photo/Yutaka Nagata; S. 26: Christian Mehlführer / Wikimedia (CC BY 2.5); S. 26-27: A.Savin/Wikimedia (FAL) [ASW]; S. 27: Wikimedia (CC BY-SA 4.0), Basile Morin / Wikimedia (CC BY-SA 4.0); S. 29: ASW; S. 30: W.carter/Wikimedia (CC BY-SA 4.0); S. 31: JR; S. 32: NFH Breitnau.

WIR TRAUERN

Eckart Kuhlwein

* 11.4.1938 † 19.4.2022

Unser „Ecki“ ist von uns gegangen. Eckart Kuhlwein, ein durch und durch aufrechter Mensch, starb im Alter von 84 Jahren in Ammersbek. Ecki war ein Schmuckstück der NaturFreunde, links, dickschädlig und frei, unter anderem stellvertretender Bundesvorsitzender und langjähriges Mitglied der *NATURFREUNDiN*-Redaktion, immer engagiert, allseits geschätzt, voller Ideen und Leidenschaft.

Geboren in Schleswig, studierte er in Süddeutschland Wirtschafts- und politische Wissenschaften, wurde Mitglied im SDS und unterstützte den Münchner Oberbürgermeister Hans-Jochen Vogel. Ecki arbeitete bei verschiedenen Zeitungen und war Mitglied der IG Medien. Von 1967 an war er bei den Jusos und in der SPD aktiv. 30 Jahre war er im Landesvorstand Schleswig-Holstein der SPD, fünf Jahre im Landtag und 22 Jahre im Bundestag. Mit 33 Jahren wurde er jugendpolitischer Sprecher, gefördert von seinem Ziehvater Jochen Steffen. 1976 wechselte er in den Bundestag, dem er bis 1998 angehörte. 1981/82 war er Parlamentarischer Staatssekretär im Bildungsministerium von Björn Engholm, wo sein Schwerpunkt die berufliche Bildung war. Ecki war auch die tragende Säule der Kabarettgruppe „Die Wasserwerker“ im Bundestag mit vielen tollen und begeisternden Songs und Sketchen. Dort war er der Mann mit der Gitarre.

Links unten gestartet, aber nie rechts oben angekommen: Ecki ist sich treu geblieben - gegen Militarisierung, Naturzerstörung und globalen Kapitalismus, für mehr Demokratie und eine nachhaltige Entwicklung. Er gehörte schon früh zu den Kritikern des Vietnamkrieges und der Notstandsgesetze. Von Anfang an engagierte er sich für den Naturschutz, für den Schutz der Wälder, von Grünzonen und Gewässern. Er erfand die NaturFreunde-Kampagne „Flusslandschaft des Jahres“ und förderte die Natura Trails der NaturFreunde, mittlerweile mehr als 150 Wanderwege durch NATURA-2000-Gebiete. Er kämpfte gegen das Atomkraftwerk Brokdorf und war schon vor 50 Jahren überzeugt, dass angesichts der Grenzen des Wachstums ein neues Verständnis von Fortschritt notwendig sei. Mein Freund Ecki war ein NaturFreund, der sowohl mit Herz als auch mit Hand dabei war. Was nun bleibt, ist die Erinnerung. Wir sagen Danke und ein letztes Berg frei, lieber Ecki. ■

MICHAEL MÜLLER

BUNDESVORSITZENDER
NATURFREUNDE DEUTSCHLANDS



Das Naturfreundehaus in Senegal benötigt deine Hilfe

Das Naturfreundehaus in Petit Mbao bei Dakar (Senegal) wurde durch Überflutungen massiv beschädigt. Infolge des Klimawandels kommt es auch in Dakar immer öfter zu extrem starken Regenfällen, zudem sind dort immer mehr Böden versiegt. Die NaturFreunde Senegal (Association Sénégalaise des Amis de la Nature - ASAN) haben gemeinsam mit Expert*innen ein detailliertes Sanierungskonzept erarbeitet, welches eine Verlegung des Haupteinganges sowie den Einbau von Rückhaltebecken und Pumpen vorsieht. Zudem müssen die Räumlichkeiten im Erdgeschoss, die durch den Wassereintritt in Mitteleidenschaft gezogen wurden, saniert werden. Die Kosten belaufen sich auf rund 20.000 Euro. Um weitere Schäden zu verhindern, müssen die Arbeiten vor der nächsten Regenzeit stattfinden, die voraussichtlich schon im Juli beginnt. Die NaturFreunde Internationale (NFI) versucht daher, möglichst rasch eine Finanzierung sicherzustellen. Jede Spende leistet einen wertvollen Beitrag zur Rettung des bislang einzigen afrikanischen Naturfreundehauses, das seit nunmehr fast 20 Jahren als regionales Umweltbildungszentrum und als Startpunkt für NaturFreunde-Reisen in die Region dient.

Nachdem auch die Errichtung des Hauses maßgeblich durch Spendengelder europäischer NaturFreund*innen finanziert wurde, sind wir zuversichtlich, dass wir gemeinsam auch die notwendigen Sanierungsmaßnahmen ermöglichen können und damit in diesen schwierigen Zeiten ein wichtiges Zeichen internationaler Solidarität setzen. ■ ANDREA LICHTENECKER

Spendenkonto

NaturFreunde Internationale · IBAN AT88 14000 05610 665 499 · BIC: BAWAATWW
Stichwort: Naturfreundehaus Dakar

Mach mit bei den Aktionstagen Klimagerechtigkeit im Herbst

Bei den bundesweiten NaturFreunde-Aktionstagen vom 17. September bis 2. Oktober 2022 wollen NaturFreund*innen dem Thema Klimagerechtigkeit (siehe auch Seite 20) zu mehr Aufmerksamkeit verhelfen. Ortsgruppen und Naturfreundehäuser veranstalten dann öffentlichkeitswirksame Aktionen wie Klimafrühstücke, Infostände oder Vortragsabende zum Thema. ■

JANA PITTELKOW

www.naturfreunde.de/aktionstage

Kommt zur G7-Demo in München!

„Gerecht geht anders“ ist das Motto einer Großdemonstration am 25. Juni in München, mit der ein breites Bündnis gegen die ungerichte Politik der G7-Staaten protestieren will. Zentrale Forderung: Die G7 müssen endlich gegen die Klimakrise, das Artensterben und Ungleichheit kämpfen. Das Bündnis erwartet zehntausende Demonstrierende, darunter viele Familien.

Die NaturFreunde Deutschlands haben die Demo angemeldet, Ansprechpartnerin bei den NaturFreunden Bayern ist deren stellvertretende Vorsitzende Christine Eben. Die Großdemonstration reiht sich ein in die vielfältigen Proteste rund um den G7-Gipfel im Schloss Elmau bei Garmisch-Partenkirchen.

Das Demo-Bündnis fordert die Staats- und Regierungschef*innen der G7-Staaten unter anderem auf, Konsequenzen aus dem russischen Krieg gegen die Ukraine zu ziehen und die Abhängigkeit von Öl, Gas und Kohle zu beenden. Die G7-Mitglieder müssen zudem jetzt aus den fossilen Energien aussteigen und die Zerstörung von Natur und Artenvielfalt beenden. Zum Erhalt und der Wiederherstellung der Natur sind die G7-Staaten in der Pflicht, sich für ein verbindliches Weltnaturabkommen einzusetzen. Denn die Belastungsgrenzen unseres Planeten sind weit überschritten.

Im Trägerkreis des Bündnisses engagieren sich neben den NaturFreunden auch Aktion gegen den Hunger, Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft, Attac, Brot für die Welt, BUND, Campact, Greenpeace, IG Nachbau, MISEREOR, NABU, Oxfam, Welthungerhilfe und WWF Deutschland. ■

Bundesverdienstkreuz für NaturFreundin Anja Zachow

Der Landesvorsitzenden der NaturFreunde Thüringen Anja Zachow wurde im März das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. In seiner Laudatio würdigte der thüringische Ministerpräsident Bodo Ramelow „ihren bemerkenswerten ehrenamtlichen Einsatz hin zu mehr Partizipation von Kindern und Jugendlichen, zur Stärkung der demokratischen Kultur sowie der generationenübergreifenden gesellschaftlichen Teilhabe“. Unter Zachows Vorsitz entwickelte der Landesverband Thüringen neue Veranstaltungsformate zur Stärkung der demokratischen Teilhabe, unterstützte die Gründung neuer Ortsgruppen im strukturschwachen Raum und verzeichnet stetig wachsende Mitgliederzahlen. „Natur und Umwelt sind ebenso schützenswert wie unsere demokratisch verfasste Gesellschaft“, betonte Bodo Ramelow. „Für den Erhalt von beidem setzt sich Anja Zachow seit Jahrzehnten auf den verschiedensten Wegen ein.“ ■ SL

NaturFreunde Österreich fordern freien Zugang zur Natur

Mit einer Studie haben die NaturFreunde Österreich aufgezeigt, wie unzureichend die österreichische Rechtslage für den Zugang zur Natur ist. Es gebe Rechtslücken und dadurch oft ungerechtfertigte Wegsperrungen. Doch „öffentliche Wege, die schon immer zum Wandern benutzt wurden, dürfen nicht dauerhaft gesperrt werden“, erklärte Andreas Schieder, Bundesvorsitzender der NaturFreunde Österreich und forderte, ein Grundrecht auf Natur in der österreichischen Verfassung zu verankern. ■ SL

www.kurzlinks.de/nfoe-naturzugang

BERG



FREI



ONLINE
naturfreunde.de/
mitglied-werden
EINTRETEN

Was mir an den NaturFreunden gefällt?

» Dass unsere Naturfreundehäuser immer auch Orte der Zuflucht sind.

Geflüchtete Ukrainer*innen im Naturfreundehaus Am Heidenacker (H 33) in Ober-Ramstadt. Aktuell werden dort 18 Flüchtlinge beherbergt. Viele Naturfreundehäuser in Deutschland und weltweit haben ihre Tore für Geflüchtete geöffnet oder sind Sammelstellen für Hilfstransporte in die Ukraine.

SCHNUPPERMITGLIEDSCHAFT

Schnuppermitgliedschaft (Beitrag pro Kalenderjahr:)

Erwachsene (50,- €) Familie (75,- €) Kinder/Jugendliche (25,- €)

Nachname, Vorname

Geburtsdatum

Straße

PLZ, Wohnort

Eintrittsjahr

Telefonnummer für Rückfragen

Weiteres Familienmitglied: Nachname, Vorname

Geburtsdatum

Weiteres Familienmitglied: Nachname, Vorname

Geburtsdatum

Weiteres Familienmitglied: Nachname, Vorname

Geburtsdatum

Weiteres Familienmitglied: Nachname, Vorname

Geburtsdatum

Ich möchte den NaturFreunde-Newsletter erhalten

E-Mail-Adresse

Ich/Wir trete/n dem NaturFreunde Deutschlands, Bundesgruppe Deutschland e.V. bei unter Anerkennung der Satzung (www.naturfreunde.de/ueber-uns)

Bitte ankreuzen, sonst keine Bearbeitung möglich

Ich stimme der Speicherung, Verarbeitung und Nutzung meiner/unserer personenbezogenen Daten für Mitgliederverwaltung, Zustellung der Verbandspublikationen und Verfolgung der Zwecke der NaturFreunde Deutschlands e.V. zu. Ausführliche Informationen zum **Datenschutz**: www.naturfreunde.de/datenschutz

Datum

Unterschrift (bei Minderjährigen der*die gesetzl. Vertreter*in)

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die NaturFreunde Deutschlands - Warschauer Str. 58a/59a, 10243 Berlin, Gläubiger-Identifikationsnr. DE34ZZZ0000096454 - den Mitgliedsbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von den NaturFreunden Deutschlands auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. **Hinweis:** Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber*in

IBAN: DE _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _

Datum

Unterschrift Kontoinhaber*in



Beitrittserklärung senden an: NaturFreunde Deutschlands · Warschauer Str. 58a/59a · 10243 Berlin
Telefon (030) 29 77 32 -60 · Fax -80 · info@naturfreunde.de · www.naturfreunde.de



NATURFREUNDEHAUS BREITNAU



Mitten im Südschwarzwald, auf 1.060 Metern Höhe, steht das schöne Naturfreundehaus Breitnau (L 39) der Ortsgruppe Freiburg. Mit 60 Betten in Ein- bis Sechsbettzimmern finden hier auch große Gruppen viel Platz, vier Caravan-Stellplätzen ergänzen das Übernachtungsangebot. Das Naturfreundehaus hat das ganze Jahr geöffnet, bietet als Wanderhütte gutbürgerliche Speisen und organisiert für Gruppen auch Vollverpflegung.

Für eine entspannte Freizeit sorgen zwei Aufenthaltsräume mit Tischtennisplatten, Kicker und Pool-Billard sowie ein Kinderspielplatz und eine große Liegewiese. In erster Linie ist das Naturfreundehaus Breitnau jedoch ein idealer Ausgangspunkt für schönste Wandertouren, zum Beispiel nach Hinterzarten mit Skimuseum und Skisprungschanze. Berg frei!

www.L39.naturfreundehaus.de

400 Naturfreundehäuser in Deutschland

In Eigenleistung und genossenschaftlicher Selbsthilfe haben die NaturFreunde Bildungs-, Freizeit- und Erholungshäuser gebaut. Fast 400 dieser Naturfreundehäuser gibt es in Deutschland, mehr als 700 weltweit – allesamt gute Beispiele für gelebten sanften Tourismus.

Naturfreundehäuser stehen allen Menschen offen, Mitglieder erhalten Ermäßigungen.

www.naturfreundehaus.de